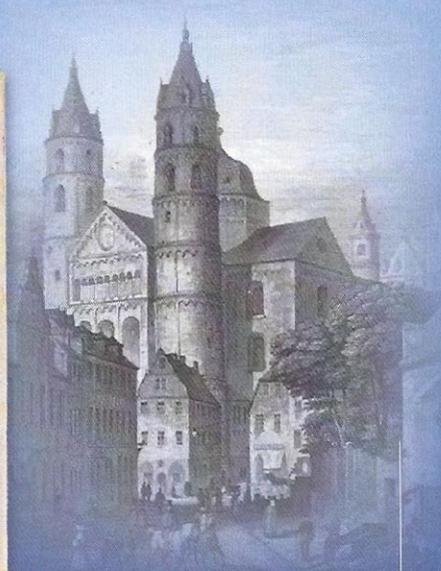


Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 492

Dezember 2011



Dom zu Worms,
ca. 1870

Nachverwendeter Thurn & Taxis Stempel
von WORMS auf 1872, 2 Kreuzer Großer
Schild auf Auslands-Drucksache nach Italien.
Frankatur-Unikat!

Ein Los der 347. Heinrich-Köhler-Auktion vom 20. bis 24. März 2012

Sowie

THURN UND TAXIS IN BADEN

Kaiserliche Reichspost und Lehenspost in Baden 1718 - 1811

Die einmalige Ausstellungssammlung von Han Vermeulen (Teil 11)



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 · Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de · info@heinrich-koehler.de



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte	215
Karlfried Krauß	Aktenfund zu den Stempeln „K. PR. Post-Sped. Bureau der Wilhelms-Bahn“ etc.	217
Karsten Wildschütz	Osterhagen als „Grenz-Post-Bureau“ zwischen den Königreichen Hannover und Preußen	229
Erling Berger	Die Eisenbahn von Maastricht nach Aachen ab 20.10.1853	235
Dietmar Kaarz	Hannover - die preußische Besetzung 1806	241
	DASV-Briefkasten	249
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	251
	Fachpresse - Fachzeitschriften	253
	Buchbesprechungen	255
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	257

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 184 / Dezember 2011

Friedrich Meyer

England über Bremen - der erste Postvertrag des Königreiches Hannover mit dem Ausland

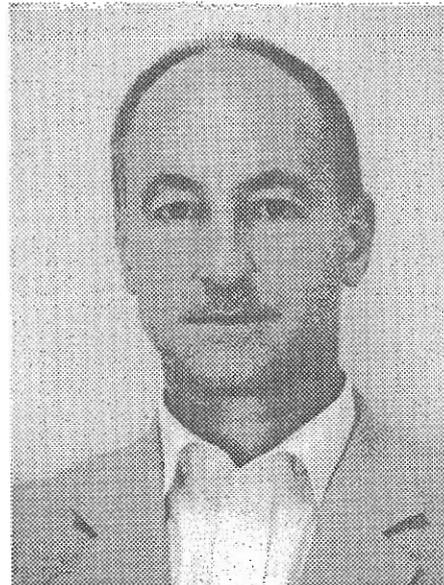
Schriftliche Fassung eines Vortrages des Symposiums für Postgeschichte Sindelfingen 2011

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

das Jahr 2011 neigt sich dem Ende zu und ich freue mich schon heute auf die kommenden „ruhigeren“ Tage, welche uns allen Gelegenheit geben werden, das alte Jahr Revue passieren zu lassen und für 2012 neue Pläne zu schmieden ...

2011, das bedeutete auch **70 Jahre DASV**, gegründet im September 1941 als „SAVO-Vereinigung der Altbriefsammler“ von Gerhard SEMPFF aus Königsberg, am 05. Juni 1947, umbenannt in „Deutscher Altbriefsammler-Verein“. 70 Jahre Erfolgsgeschichte, in der sich nahezu alle bedeutenden Postgeschichtler nicht nur in Mitteleuropa für die Belange des DASV interessiert und engagiert haben ...



Die Rolle des DASV als maßgebliches Zugpferd der „**Postgeschichte Live**“ wurde auch in diesem Jahr wieder deutlich. An verschiedenen Fronten engagierten sich DASV-Mitglieder, welche ausnahmslos die entscheidenden Positionen zum Gelingen der Gesamtveranstaltung besetzten ...

Der **Wettbewerb um die begehrten „Posthörer“** hat augenscheinlich an Klasse wieder zugenommen. Wie in jedem Jahr ist es einigen DASV-Mitgliedern erneut in hervorragender Weise gelungen, zu diesbezüglichen Ehren zu kommen. Hierzu möchte ich ganz herzlich gratulieren. Für das nächste Jahr hat sich bereits heuer eine überdurchschnittlich starke Konkurrenz aus den Reihen der befreundeten italienischen Postgeschichtler angesagt ...

Auch für das „**Symposium für Postgeschichte**“ kann ich in meiner Eigenschaft als dessen Leiter eine durchweg positive Bilanz ziehen: Das Symposium ist nach einhelliger Meinung als unverzichtbarer Baustein der „Postgeschichte Live“ einzustufen. Die erstmalige Eintrittsfreiheit brachte die erwartete Resonanz, sodass die Veranstaltung durchgängig mit über 30 interessierten Gästen inklusive ausgewiesener Postgeschichte-Experten gut besucht war. Die internationale Besetzung der Referenten Friedrich MEYER, Hubert JUNGWIRTH und Thomas MATHÁ (allesamt DASV-Mitglieder) und die gebotene Themenvielfalt konnten in hohem Maße den Erwartungen gerecht werden. Der ergänzende Kurzvortrag von Rudolf BUSCHHAUS brachte eine gute Gelegenheit, für das ambitionierte „Postvertrags-Projekt“ des DASV Werbung zu machen. Bei der abschließenden Diskussion wurde deutlich, dass sich der gewählte Umfang mit drei Kernreferaten am Freitagnachmittag wie auch der Veranstaltungsort im „Forum Mauritius“ als richtige Entscheidung erwiesen hat ...

Der „**Festabend des DASV – Gäste willkommen**“ ist aus dem Gesamtprogramm ebenfalls nicht mehr wegzudenken. Unter Berücksichtigung des „Prinzips der kurzen Wege“ bot die zweifellos gelungene Veranstaltung wiederum die Chance auf ein preiswertes und schmackhaftes kalt-warm Büffet und vor allem auf rege Gespräche im erlauchten Kreise unter Gleichgesinnten. Wo sonst in Mitteleuropa kommen in dieser Regelmäßigkeit so hochkarätige Gäste immer wieder gerne zusammen?

Der würdige Rahmen des Festabends bot dann auch Gelegenheit, unser vor allem auch im Hinblick auf die Mitgliederwerbung verdientes Mitglied **Günter BAURECHT** als „Bindeglied nach Österreich“ mit der **DASV-Plakette für 2010** auszuzeichnen. Die **SAVO-Plakette 2010** geht an den bekannten Transatlantik-Mail-Experten **Richard F. WINTER** aus Greensboro, USA. Die Verleihung wird voraussichtlich im kommenden Jahr stattfinden können.

Unser (von Haus aus eher „thematisch angehauchtes“) DASV-Mitglied Jan BILLION darf nun als neuer Projektleiter der „Postgeschichte Live“ seine ersten Erfahrungen auf „fremden Terrain“ ad acta legen. Ich bin mir sicher, dass sich die meinerseits im Zusammenhang mit dem Symposium gewonnenen, überaus positiven Eindrücke im nächsten Jahr ausnahmslos auf die Gesamtveranstaltung der „Postgeschichte Live“ übertragen lassen werden. Diesbezügliche Weichen sind bereits gestellt

In der **Gesamtschau** lässt sich feststellen, dass die postgeschichtlichen Tage in Sindelfingen wieder ihrem Stellenwert gerecht geworden sind. Klar strukturierte und vor allem übersichtliche Bereiche in der Messehalle führten einerseits zu einer klaren Zuordnung, andererseits „verirrten“ sich zweifellos weniger „Unbedarfte“ in die „geweihten Hallen der Postgeschichtler“, welche man vielleicht auch einmal von einem anderen Sammelansatz hätte überzeugen können. Die Auswirkungen der zunächst kritisch beäugten zeitlichen Verschiebung um einen Tag nach vorne sind aus meinem Blickwinkel (trotz Berufstätigkeit) eher als positiv zu betrachten.

Aus der Sicht des DASV ist sicherlich noch erwähnenswert, dass es im Zusammenhang mit der „Postgeschichte Live“ u.a. gelungen ist, den Gewinner des goldenen Posthorns in der „schwergewichtigen“ Klasse 1 **Mario METASCHI** aus Vicenza und zusätzlich **Lorenzo CARRA** aus Mantua für den DASV zu werben. Beide italienischen **Neumitglieder** sind dem ehrwürdigen Elitekreis des I.P.H.F. zuzurechnen und als Bereicherung für unsere Mitglieder-gemeinschaft anzusehen. Mein Dank für das diesbezügliche Engagement gilt Dr. Thomas MATHÁ aus Bozen. Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, dass der DASV-Literaturpreis in diesem Jahr erstmals nicht vergeben werden konnte, da kein einziges Exponat mit der bestimmungsgemäßen modernen Ausrichtung vorhanden war.

125 Jahre Briefmarken-Club Hannover, bilaterale Briefmarkenausstellung Deutschland – Großbritannien **HABRIA 2011** hatten ausreichend Strahlkraft, um eine erstklassige Zusammenkunft von Spitzenphilatelisten bzw. führenden Postgeschichtesammlern zu ermöglichen. Hierzu möchte ich unserem Vorstandsmitglied Friedrich NÖLKE, aber auch allen hier nicht Genannten meinen großen Respekt für die (wiederholt) hervorragende Organisation der Gesamtveranstaltung zum Ausdruck bringen. Tolle Exponate in der Ausstellung (mit herausragenden Ergebnissen für DASV-Mitglieder wie beispielsweise für **Georg MEHRTENS**), nicht nur aus der gelungenen Präsentation des „goldenen Briefes“ resultierende gute Besucherzahlen und der Applaus auf breiter Basis sollten für die Zukunft weiter motivieren!

Die vor Ort erfolgte erste Kontaktaufnahme mit der Royal Philatelic Society London darf vor allem im Hinblick auf unser Postvertragsprojekt hoffen lassen. Darüber hinaus dürfen wir nunmehr **Chris KING** aus London, den Vizepräsidenten der Royal Philatelic Society London als neues Mitglied in unserem Kreise sehr herzlich begrüßen.

Abschließend möchte ich folgenden Mitgliedern zu ganz besonderen Ehrungen gratulieren, welche anlässlich des Festabends der HABRIA 2011 verliehen wurden: **Paolo VOLLMEIER** (Lindenberg-Medaille 2008), **Christian und Renate SPRINGER** (Lindenberg-Medaille 2009), **Friedrich NÖLKE** (Lindenberg-Medaille 2010) und BCH-Präsident **Rainer LÜTGENS** (Hans-Grobe-Medaille) und **Dr. Ernst-Otto SIEGMANN** (Hannover-Medaille in Gold)....

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest, einen sinnlichen Jahresausklang und einen guten Start in 2012.

Weingarten, im November 2011

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Aktenfund zu den Stempeln

K. PR. POST-SPED. BUREAU DER WILHELMS-Bahn

K. PR. POST-SPED. BUREAU No. V und

„Aus Oesterreich“ beim Postspeditionsbüro Nr. 5

Über die Einführung des in Größe, roter Farbe und Attraktivität einzigartigen Stempels der preußischen Wilhelmsbahn K.PR.POST-SPED. BUREAU DER WILHELMS-BAHN sowie des recht seltenen roten Stempels der Oberschlesischen Eisenbahn K.PR.POST-SPED. BUREAU No.V war bisher nichts bekannt, ebenso über den Stempel „Aus Oesterreich“.

Ein Aktenfund aus dem Jahren 1849/50 kann nun die Spekulationen über Einführung und erste Verwendung beenden. Die beiden Stempel des Speditionsbüros Nr.5 wurden **vor der Abfahrt der Züge** in Preußisch-Oderberg bzw. in Myslowitz (auf dem Bahnhof) auf den Briefen abgeschlagen (wie auch schon bisher richtig von *Weitzel* vermutet) - jedoch mit einem „Aber“: Nämlich anfangs! Weiteres zum „Aber“ folgt weiter unten.

Der Stempel K.PR.POST-SPED. BUREAU DER WILHELMS-BAHN

Am 28.4.1850 ging folgendes Schreiben vom Generalpostamt in Berlin an die OPD Breslau (abgelegt als Kopie des GPA):

„Die Post-Speditions-Bureaus auf der Oberschlesischen und auf der Wilhelms-Eisenbahn (No.5) **sollen künftig die diesen aus Rußland und Österreich zugehende Korrespondenz nicht nur auf der Adreßseite mit einem Stempel, welcher das Ursprungsland angibt, sondern auch auf der Siegelseite mit einem Stempel, welcher den Namen der Eingangsgrenz-Post-Anstalt und das Datum des Eingangs enthält, versehen. Beide Stempel werden in rother Farbe aufgedruckt.** Die Königliche Ober-Post-Direktion hat deßhalb die Lieferung der erforderlichen Stempel, und zwar:

- 1.) für die Oberschlesische Route mit der Umschrift K.Pr. Post-Speditions-Bureau Nro.V,
- 2.) für die Wilhelmsbahn mit der Umschrift K.Pr. Post-Speditions-Bureau der Wilhelmsbahn zu veranlassen.

Bis zur Lieferung dieser Stempel werden, **da die Stempelung der Briefe vor dem Abgang der Züge in Oderberg und Myslowitz zu bewirken möglich ist, die Brief-Aufgabe-Stempel der dortigen Post-Comtoirs in schwarzer Farbe angewendet werden.**“

Das Besondere an diesen beiden Stempeln sowie von zwei weiteren Stempeln, nämlich SPED. BÜREAU No.8 D.WESTPH. EISENBahn und POST:SP:BÜR: IV GOERLITZ-KOHLFURT, ist ihre Inschrift mit Bezug auf die preußischen Speditionsbüros (später genannt Bahnpostbüros) und ihre Verwendung bereits 1850: Die später üblichen Streckenstempel (Kursstempel, mit Kursanfangs- und -endpunkt, Datum und Fahrtnummer) sind erst seit Anfang 1851 nachgewiesen.

Zwar trat die preußische Bahnpost bereits zum 1.5.1849 ins Leben, jedoch sind nur diese vier Stempel mit direktem Namensbezug zur Bahnpost Mitte des Jahres 1850 bekannt geworden. Von 1849 gibt es gar keine Stempel dieser Art.

Sie waren als Briefstempel zum 1.5.1849 noch gar nicht geplant. In den „Vorschriften über den Post-Betrieb auf Eisenbahnen für die Preußischen Post-Anstalten“ (Post-Amts-Blatt No.13 vom 17.3.1849) findet sich bei „Ueber das Dienstverhältnis und die Verwaltung der Post-Speditions-Aemter“ §.5:

„Zu den Bureau-Inventarium ... gehören: ... die Utensilien für den Expeditionsdienst unterwegs, als Schreibgeschirr, Dienstsiegel, **Stempel** usw.“, präzisiert in §.8:

„Bevor der Beamte die Reise in dem Speditions-Büreau antritt, muß sich derselbe mit den für das Expeditions-Geschäft erforderlichen Gegenständen ... versehen. Hierzu sind zu rechnen: ... der Bedarf an **Stempeln für Briefkartenschlüsse vom Auslande.**“

Es handelt sich hierbei also nicht um Stempel für Briefe, sondern für die Briefkartenschlüsse

der Postanstalten untereinander.

Der „philatelistische“ Blick auf diese Verordnung führte zahlreiche Sammler zur verzweifelten und ergebnislosen Suche nach im Zuge eingesetzten Strecken-/Kursstempeln: Sie waren noch gar nicht vorgesehen! (Auch in dem zeitnahe Beitrag von Madling I., Berlin „Ueber die Einrichtung und das Expeditions-Verfahren in den preußischen Postspeditions-Bureaux“ in G.F.Hüttner „Beiträge zur Kenntniß des Postwesens, 4. Jahrgang“ 1850 erfolgt kein einziger Hinweis auf Stempelung von Briefen).

Die Eisenbahnstrecke von Aachen über Berlin, Breslau und Cosel bis Myslowitz (Oberschlesische Eisenbahn) war bereits fertiggestellt, als zum 1.5.1847 auch der Anschluß von Cosel südlich nach Oderberg (Wilhelmsbahn) und von dort an die österreichische Kaiser-Ferdinands-Nordbahn erfolgte. Damit war die Postbeförderung von Aachen bis Wien komplett auf der Schiene möglich, beschrieben ab Berlin mit einem „durchgehenden Zug“ bis Wien (Post-Amts-Blatt No.16/1847, Verfügung Nr.78 vom 28.4., S.86):

Nr. 78. Die Vollendung der Eisenbahn-Route zwischen Berlin und Wien und deren Benützung zur Correspondenz-Beförderung.

Mit dem 1. Mai c. wird die bisher noch unvollendete Strecke auf der Eisenbahn-Route zwischen hier und Wien dem Verkehr übergeben und gleichzeitig ein durchgehender Zug mit folgendem Gange eingerichtet werden:

aus Berlin täglich 10 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends,
durch Breslau täglich 11 $\frac{1}{2}$ — 12 Uhr Mittags,
durch Oderberg täglich 6 $\frac{1}{2}$ — 8 Uhr Abends,
in Wien täglich 7 Uhr früh;

zurück:

aus Wien täglich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends,
durch Oderberg täglich 6 $\frac{1}{2}$ — 8 $\frac{1}{2}$ Uhr früh,
durch Breslau täglich 3 — 4 Uhr Nachmittags,
in Berlin täglich 5 Uhr früh.

Abb.1

Dieser „durchgehende Zug“ (in gleicher Verfügung nochmals erwähnt: „Außerdem werden Maßregeln genommen werden, daß auch die von den übrigen Post-Anstalten der Eisenbahn-Route abzusendende Correspondenz nach Österreich mit jenem Zuge ununterbrochene Beförderung erhalte“ (Abdruck der kompletten Verfügung auch in *Postgeschichte und Altbriefkunde*, Nr.74/1983, S.13)

Das Reststück der Wilhelmsbahnstrecke von Annaberg nach Preußisch-Oderberg wurde erst zum 1.9.1848 komplett fertig. In der Zwischenzeit musste ab 1.5.1847 die 4 km lange Strecke noch mit Stellwagen überbrückt werden (*Postgeschichte und Altbriefkunde*, Nr.74/1983, S.3).

So ist auch verständlich, dass Preußisch-Oderberg - zu dieser Zeit ein unbedeutendes Vorwerk an der österreichischen Grenze neben dem preußischen Dorf Annaberg und Österreichisch-Oderberg - nicht schon zum 1.5.1847 eine Postexpedition erhielt, sondern erst ab August/September 1847 (Post-Amts-Blatt No.34/1847 vom 4.9., S.188 - *Münzberg* gibt irrtümlich Nr.33 an):

In Oderberg, Preussisch-, Reg. Bez. Doppel, Ober-Landesgerichts-Bez. Ratibor, Kreis Ratibor, ist eine Post-Expedition und Station eingerichtet und dem Post-Route in Ratibor untergeordnet worden. Für die neue Post-Expedition kommt die Porto-Taxe von Holtzschin in Anwendung.

Abb.2

Die Postexpedition befand sich auf dem Bahnhof und der Stempel trug eine diesbezügliche Inschrift (*Münzberg* K 1311).

In der Verfügung Nr.78/1847 war der Kartenschluss mit Preußisch-Oderberg schon vorgesehen:

Behufs der Auswechslung dieser Correspondenz werden folgende Kartenschlüsse unterhalten werden:

- 5) zwischen der auf dem Bahnhofs der Wilhelms-Bahn zu Annaberg (Preussisch Oderberg) einzurichtenden Post-Expedition einer- und den Kaiserlich Oesterreichischen Post-Anstalten in Oesterreichisch-Oderberg, Mährisch-Osttau, Weiskirchen, Leipnik, Pterau, Olmütz, Brünn, Lundenburg und Wien andererseits.

Abb.3

Dieser Kartenschluss erfolgte aber erst später („... einzurichtenden Post-Expedition...“), frühestens mit der Eröffnung der Bahnhofs-Expedition in Preußisch-Oderberg, wo vermutlich das Speditionsbüros Nr.5 am Anfangspunkt/Endpunkt des Bahnpostkurses ein Dienstlokal erhielt,

um die Briefbeutel zu öffnen und die Briefe auf die neuen Kartenschlüsse zu verteilen. Außerdem musste sich „am Endpunkte der Reise ... der Conducteur oder sonstige Unterbeamte jedesmal beim Vorsteher der Orts-Postanstalt ... melden.“ (siehe weiter unten).

Erst zum 1.8.1850 wurde das erste „k.k. fahrende Postamt“ auf der Strecke zwischen Wien und Oderberg in Betrieb genommen.

Zurück zum Stempel WILHELMS-BAHN.

Dieser Stempel sollte anfangs vor der Abfahrt der Züge in Preußisch-Oderberg auf den Briefen abgeschlagen werden, die u.a. (siehe Kartenschlüsse Abb.3) in Österreichisch-Oderberg von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn im Briefbeutel angeliefert wurden (erst ab 1.8.1850 mit österreichischer Bahnpost), bis zur Lieferung war jedoch der Ortsstempel des „dortigen Post-Comtoirs“ abzuschlagen (Post-Comtoir ist eine gebräuchliche Bezeichnung für alle Postanstalten zu dieser Zeit, immer wieder verwendet in den Circularen und Postamtsblättern):

„Bis zur Lieferung dieser Stempel werden, da die Stempelung der Briefe vor dem Abgang der Züge in Oderberg und Myslowitz zu bewirken möglich ist, die Brief-Aufgabe-Stempel der dortigen Post-Comtoirs in schwarzer Farbe angewendet werden.“

Die Briefpakete wurden also in Preußisch-Oderberg anfangs von der Postexpedition auf dem Bahnhof entgegen genommen, geöffnet und die Sendungen gestempelt.

Offensichtlich erfolgte eine enge Zusammenarbeit zwischen Speditionsbüro und Postexpedition (die sich am oder auf dem Bahnhof befand) in den Räumen der Letzteren. Möglicherweise erhielt das Speditionsbüro ein separates Dienstlokal im Gebäude.

Man muss bedenken, dass die Postspeditionsbüros etwas völlig Neues darstellten und verschiedene Handhabungen sich erst im praktischen Dienst herauskristallisierten. Die Postverwaltung konnte nicht ahnen, dass das für findige Postgeschichtler über 150 Jahre später interessant werden könnte. So heißt es zur Arbeit in den bereits zitierten „Vorschriften über den Post-Betrieb auf Eisenbahnen für die Preußischen Post-Anstalten“ (2.Abschnitt, §.9):

„Es gehört zu den Pflichten der Conducteure oder sonstigen Unterbeamten im Eisenbahn-Postwagen, beim Fertigen und Oeffnen der Briefpakete, auch wenn es verlangt werden sollte, bei den Schreib-Arbeiten im Speditions-Büreau Hilfe zu leisten.

Am Endpunkte der Reise muß sich der Conducteur oder sonstige Unterbeamte jedesmal beim Vorsteher der Orts-Postanstalt und wo sich das Speditions-Amt der Route befindet, außerdem beim Vorstande des Speditions-Amtes melden.“

Auf der Wilhelmsbahn fuhren anfangs drei Züge, aber durchgängig von Annaberg (Preußisch-Oderberg) nach Cosel nur ein Zug - soweit das aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen ist (Post-Amts-Blatt No.18 vom 8.5.1847, S.100):

VII. Auf der **Wilhelms-Eisenbahn:**

aus Cosel 8 U. fr., 1 U. Nachm. u. 4½ U. Nachm.,
in Ratibor 8 U. 50 Min. fr., 1 U. 50 Min. Nachm. und
5 U. 20 Min. Nachm.,
aus Ratibor 7 U. 10 Min. fr. u. 5 U. 40 Min. Nachm.,
in Annaberg 7 U. 45 Min. fr. u. 6 U. 15 Min. Abds.,
aus Annaberg 8 U. 15 Min. fr. u. 8 U. Abds.,
in Ratibor 8 U. 50 Min. fr. u. 8 U. 35 Min. Abds.,
aus Ratibor 5 U. 15 Min. fr., 9 U. 40 Min. fr. u. 2 U.
45 Min. Nachm.,
in Cosel 6 U. 5 Min. fr., 10 U. 30 Min. fr. und 3 U.
35 Min. Nachm.

Abb.4

In dieser Zusammenstellung ist der durchgehende Zug Wien-Berlin (durch Oderberg täglich 6.45 - 8.45 Uhr, s. Abb.1) etwas unübersichtlich aufgeführt, er passierte Annaberg/Oderberg 8.15 Uhr, Ratibor 8.50/9.40 Uhr und Cosel 10.30 Uhr.

Er wird nochmals mit gering geänderter Fahrplanzeit erwähnt im Postamtsblatt Nr.17/1852, Verordnung Nr.67, S.181 (auch abgebildet in *Postgeschichte und Altbriefkunde*, Nr.76/1983, S.27):

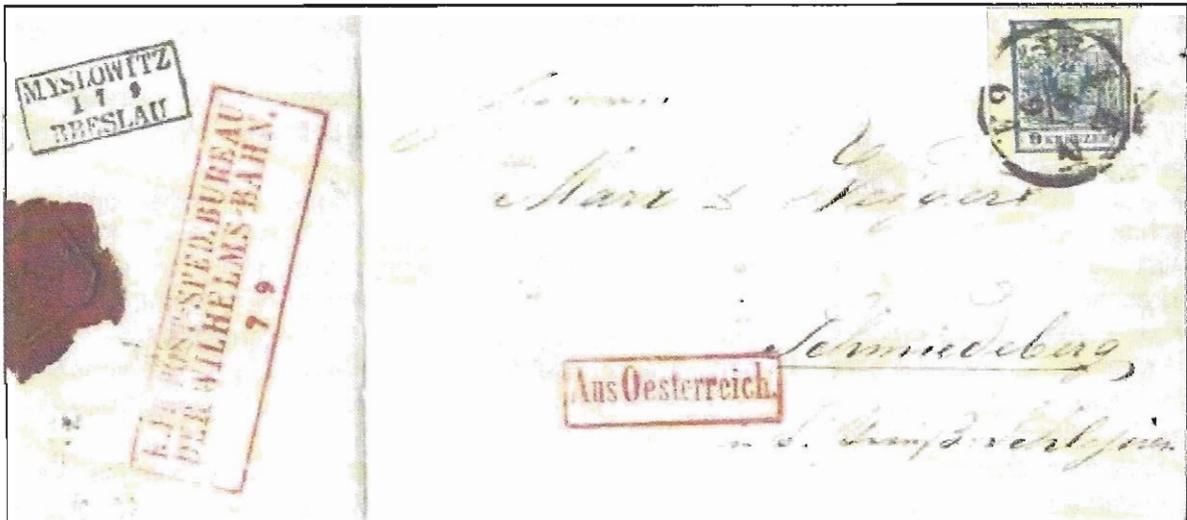
„... und 2) über Breslau, Oderberg und Wien (aus Berlin mit dem um 12 Uhr Abends nach Breslau etc. abgehenden Eisenbahnzuge)“.

Das Speditionsbüro 5 befuhr ab 1.5.1849 die gesamte Strecke Oderberg-Breslau (davon gehörte der Abschnitt Oderberg-Ratibor-Cosel zur Wilhelmsbahn) und retour nur 1x täglich (Post-Amts-Blatt No.13 vom 17.3.1849, S.70):

No. des Spedi- tions- Büros	Wohnort des Expeditions-Büros	Course.
5.	Breslau.	Breslau-Oderberg und retour, täglich 1 Mal, mit Expeditions-Büreau; Breslau-Myslowitz und retour, täglich 1 Mal, mit Expeditions-Büreau; Breslau-Oppehn und retour, täglich 1 Mal, bleibt näherer Ermittelung vorbehalten; Kosel-Myslowitz und retour, täglich 1 Mal, ohne Expeditions-Büreau; Kosel-Ratibor und retour, täglich 1 Mal, ohne Expeditions-Büreau.

Abb.5

Von den bisher registrierten Briefen mit dem Stempel **WILHELMS-BAHN** läuft keiner Richtung Osten/Nordosten, sondern alle nach Westen. Es ist auch kein Beleg Richtung Wien bekannt.



Brief aus Wien vom 6.9. (frühestens 1851, da mit rückseitigem Kursstempel MYSLOWITZ-BRESLAU) nach Schmiedeberg /Schl., beim Speditionsbüro Nr.5 vor Abfahrt des Zuges oder auf der Wilhelmsbahn-Strecke Oderberg-Cosel mit den Stempeln **WILHELMS-BAHN** und „Aus Oesterreich“ versehen, auf der Strecke Cosel-Breslau zusätzlich mit dem Kursstempel MYSLOWITZ-BRESLAU des Speditionsbüros Nr.5 bedruckt.

Abb.6

Seit 1851 gibt es parallel einen Kursstempel COSEL-ODERBERG (Münzberg E-64). Die Aufnahme neuer Kurse mit Speditionsbüro wurde leider nicht im Postamtsblatt veröffentlicht.



Brief aus Troppau 17.4. im Kartenschluss mit RATIBOR 18.4.1852 morgens, dort an das Postspeditionsbüro Nr.5 gegeben und dessen Kursstempel COSEL-ODERBERG 18.4. der 1.Rückfahrt auf dem Teilabschnitt der Wilhelmsbahn abgeschlagen, umspediert in Cosel auf den Kurs des Postspeditionsbüros Nr.5 BRESLAU-MYSLOWITZ 18.4. 1.Fahrt in östliche Richtung, ausgeliefert in Tarnowitz am 18.4. mit dem 2.Bestellgang.

Abb.7

Ein interessanter Brief aus dem Jahre 1852 mit Zuleitung über Ratibor auf den Teilabschnitt der Wilhelmsbahn Cosel-Oderberg wird auf Abb.7 vorgestellt.

Er ist am Morgen auf die 1.Fahrt des Kurses Oderberg-Troppau-Cosel gekommen. Er trägt keinen Stempel **WILHELMS-BAHN**.

Münzberg bildet auf Seite E64 einen Kursstempel COSEL-ODERBERG mit der 2.Tour ab. Es ist somit möglich, dass die 1.Tour dieses Stempels den durchgehenden Zug Wien-Berlin begleitete (parallel zum Stempel **WILHELMS-BAHN**, der bis 1853 nachgewiesen ist), die 2.Tour die vorgesehene Strecke Cosel-Ratibor, verlängert bis Oderberg (Anm.: einen Kursstempel Cosel-Ratibor, den man nach Abb.5 vermuten könnte, hat es nicht gegeben), oder es ist noch ein weiterer Kurs eingerichtet und vom Speditionsbüro begleitet worden. Beide Kurse hätten dann die 1. bzw. 2.Tour erhalten. Leider habe ich dazu kein Briefmaterial, vielleicht kann ein anderer Sammler weiterhelfen.

Passend zum Troppau-Brief zeigt ein Ausschnitt aus einer „Post- und Eisenbahn-Reisekarte“ des Jahres 1859 seinen Weg sowie den Lauf der Wilhelmsbahn und einen Teil der Oberschlesischen Eisenbahn Breslau-Cosel-Myslowitz, die beide vom Postspeditionsbüro Nr.5 befahren wurden:



Abb.8

Bedauerlicherweise ist in der Akte nur das eine Schreiben des Generalpostamtes vom 28.4.1850 zur Wilhelmsbahn an die OPD Breslau abgelegt, weitere sind nicht vorhanden.

Leider - jetzt kommt das anfängliche „Aber“ - ist die angeordnete Stempelung vor Abfahrt des Zuges nur eine Momentaufnahme.

Weitzel hat u.a. einen Brief registriert und abgebildet (DASV-Rundbrief Nr.375/1983, S.66), der zweifelsfrei am 27.10.1850 von Ratibor nach Frankfurt/M. lief, mit handschriftlicher Übernahme „Ratibor“ und dem Stempel der Wilhelmsbahn vorderseitig. Dieser Brief hat also niemals Preußisch-Oderberg gesehen.

Ein weiteres Exemplar mit Verwendung im Bahnpostwagen ist im „Handbuch der preußischen Nummernstempel“ auf S.186 abgebildet und wird hier nochmals gezeigt (Slg. R.-D. Jaretsky):



Abb.9

Brief nach Billinghamen im Fürstentum Waldeck-Pyrmont (dessen Post von Preußen verwaltet wurde), vom Absender auf dem Bahnhof Preußisch-Oderberg (handschriftliche Übernahme „Pr. Oderberg“) in den Brief-

kasten des Bahnpostwagens der Wilhelmsbahn eingeworfen und die Marke mit dem NSt. „184“ sowie der Wertstempel der Ganzsache vorschriftmäßig mit Federzug entwertet. Er stammt frühestens aus dem Jahre 1852 (Einführung der Ganzsachen erst zum 15.9.1851).

Wäre der Brief bei der Postexpedition Preußisch-Oderberg (Bahnhof) aufgegeben worden, hätte er als Entwertung den Nummernstempel „1085“ erhalten

Im Laufe des Jahres 1850 wanderte der Stempel wohl (auch) in den Bahnpostwagen, und zwar schon vor dem 15.11.1850, dem Termin, als die Freimarken eingeführt und auch die Speditionsbüros zum Entwerten mit dem Nummernstempel ausgerüstet wurden. Die dem Speditionspostamt No.5 in Breslau unterstellten Speditionsbüros erhielten die Nummer „184“.

Ein möglicher Termin wäre der 1.8.1850, der Tag, an dem die österreichische Bahnpost Wien-Oderberg eingerichtet wurde. Jetzt konnte ein direkter Kartenschluss zwischen beiden Bahnposten erfolgen, ohne dass die Briefe bei der Bahnhofs-Expedition bearbeitet werden mussten.

Die Umständlichkeit der doppelten Bearbeitung beim Speditionsbüro Nr.5 mit den Stempeln WILHELMS-BAHN und MYSLOWITZ-BRESLAU führte zur Einführung eines neuen Stempels mit der Inschrift gleich für die ganze Strecke ab Oderberg mit ODERBERG-BRESLAU.

Ein früher Abschlag datiert vom 14.11.1853. Es scheint durchaus möglich, dass dieser Stempel den WILHELMS-BAHN ersetzte. Seine Inschrift ODERBERG-BRESLAU zeigt an, dass er für die Strecke des durchgehenden Zuges Wien-Berlin-Wien angefertigt wurde:



Portofreie Polizeisache aus Brünn vom 13.11.1853 nach Jedendorf, von Brünn im direkten Kartenschluss nach Preußisch-Oderberg (s. Abb.3; wenn nicht nach Einrichtung der österreichischen Bahnpost 1850 geändert), im preußischen Speditionsbüro Nr.5 mit der 1.Tour gestempelt ODERBERG-BRESLAU 14.11., zusätzlich ebenfalls neuer Stempel AUS OESTERREICH, da unbestellbar wieder retour. Der Ort Jedendorf existierte in Preußen nicht (nur Ort in Oberösterreich), deshalb auch ohne Ausgabestempel. Abb.10

Parallel dazu erscheinen ab 1853 neue Stempel KANDRZYN-RATIBOR und RATIBOR-KANDRZYN sowie (*Münzberg E65*) KANDRZYN-Pr.ODERBERG (*Postgeschichte und Altbriefkunde, Nr.76/1983, S.25*, spätestens aus dem Jahre 1854). Kandrzyn ersetzte in den Stempeln Cosel, da es direkt an der Eisenbahnlinie lag.

Den derzeitigen Kenntnisstand zum Stempel **K.PR.POST-SPED. BUREAU DER WILHELM-BAHN** kann man folgendermaßen zusammenfassen:

- 28.4.1850: Schreiben vom Generalpostamt in Berlin an die OPD Breslau zur Anschaffung des Stempels (keine Typen nachgewiesen),
- 30.5.1850: Früheste bekannte Verwendung (*Weitzel, Preußen-Studien Nr.115/Sept. 2008, S.34*),
- Verwendung anfangs vor Abfahrt der Züge in Preußisch-Oderberg nur in Richtung Berlin, spätestens seit dem 27.10.1850 auch im Zug,
- Bei Verwendung im Bahnpostwagen (z.B. Abb.9 oder erwähnter Brief Ratibor-Frankfurt 1850) müsste er in Cosel mit dem Personal „ausgestiegen“ sein und dort auf den Abendzug aus Berlin zurück nach Oderberg gewartet haben,
- letzte mir bekannte Verwendungen 1853:
 - 28.7. (*Potsdamer Philatel. Büro 7.Auktion, Los 865*),
 - 18.10. (*Postgeschichte und Altbriefkunde, Nr.78/1984, S.78*),
 - 21.10. (*Postgeschichte und Altbriefkunde, Nr.74/1983, S.12*),
- Ablösung durch einen „modernen“ Kursstempel mit Kursanfangs- und -endpunkt, Datum und Fahrnummer Ende 1853.

Der Stempel **K.PR.POST-SPED. BUREAU No.V**

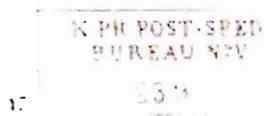


Abb. 11: Stempel aus *Münzberg E66* (größere Type, die rote Farbe nachempfunden)

Über das Speditionsbüro Nr.5 in Myslowitz gingen schon Kartenschlüsse aus Rußland ein (s. Schreiben vom 28.4.1850). Möglicherweise beruht die neue Bestellung und Anschaffung im Zusammenhang mit weiteren bevorstehenden Kartenschlüssen, u.a. „Einführung directer Briefkartenschlüsse zwischen dem Speditions-Comtoir Nr. 5 und dem Kaiserl. Russischen Post-Comtoir in Odessa“ (*Post-Amts-Blatt Nr.24/1850, Verordnung No.122, S.226*).

Den derzeitigen Kenntnisstand zum Stempel **K.PR.POST-SPED. BUREAU No.V** kann man folgendermaßen zusammenfassen:

- 28.4.1850: Schreiben vom Generalpostamt in Berlin an die OPD Breslau zur Anschaffung des Stempels
- 29.7.1850: früheste bekannte Verwendung (*Weitzel, Preußen-Studien Nr.115/Sept. 2008, S.34*)
- Verwendung anfangs vor Abfahrt der Züge in Myslowitz (der Stempel mit integrierter Zeile AUS RUSSLAND erschien erst viele Jahre später).

Der Stempel **Aus Oesterreich**

Bei diesem Stempel handelt es sich nicht um die bereits seit Anfang der 1840er Jahre bekannten Stempel für Briefe aus Österreich, sondern um die seit 1849 bei diversen Grenzpostämtern eingeführten einzeiligen Typen mit Rahmen wie „Aus Sachsen“, „Aus Bayern“, „Aus Russland“ usw.

Von 1849 existieren zwei Schreiben zwischen Hauptmagazin und Generalpostamt. Mit dem 18.5.1849 wandte sich das Hauptmagazin an das Generalpostamt (Abb. 15):

„Mittelst der Verfügungen ... No.25.663 vom 7ten d.Mts. ist das Magazin angewiesen worden, noch ...

2.) dem Speditionsamt No.5 in Breslau 2 Stempel mit der Bezeichnung aus Oesterreich zu verabfolgen.

Ueber die Formen der benannten beiden Gattungen Stempel ist bis jetzt nicht Entscheidung

erfolgt...“ (Die andere „Gattung“ bezog sich in diesem und dem nachfolgenden Schreiben auf Stempel für Briefkartenschlüsse, die dann aber nach dem vorliegenden zweiten Brief erst einmal abgelehnt wurden).

Die Antwort des Generalpostamtes datiert vom 26.7.1849 (als Kopie des GPA vom Originalschreiben, Abb. 16):

„Auf den Bericht vom 18ten Mai d.J. wird das /Tit/ angewiesen, an das Post-Speditions-Amt No.5 zwei Stempel mit der Bezeichnung aus Oesterreich

zu verabfolgen. Diese Stempel erhalten eine viereckige/längliche Form.“

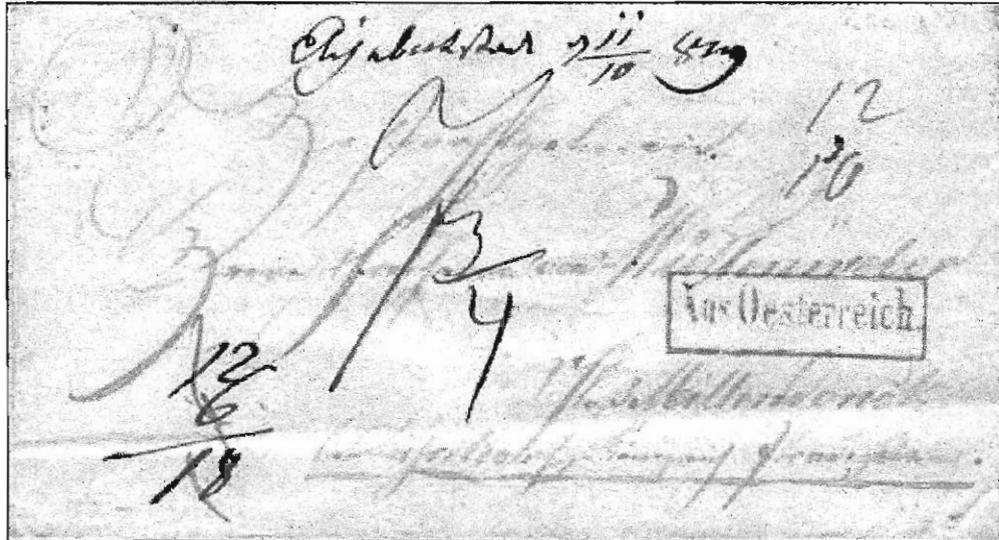


Abb.12

Portobrief mit handschriftlicher Aufgabe Elisabethstadt in Siebenbürgen 11.10.1849 nach Schloss Millendonck bei Düsseldorf (Provinz Westphalen), auch an Hand der Gebühren als vor 1850 zu bestimmen: Taxiert nach dem Postvertrag Preußen-Österreich (gültig ab 1.5.1844) für Provinz Westphalen mit Siebenbürgen 12 Kr. C.V. „gemeinschaftliches Porto“ + 10 Kr. „Transitporto-Zuschlag“ = 22 Kr.C.V. bzw. 7 3/4 Sgr. (der ursprünglich falsche Taxbaum mit dem „Transitporto-Zuschlag“ von 6 Kr. gestrichen, dieser galt u.a. für Österreichisch-Schlesien), ohne Ortsstempel vorder- und rückseitig.

Der Stempels „Aus Oesterreich“ wurde in Preußisch-Oderberg vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhof (Dienstlokal des Speditionsbüros Nr.5) aufgesetzt.

Erläuterungen zum Postvertrag Preußen-Österreich ab 1.5.1844 (*preußische Circular-Verfügung vom 4.4.1844*) mit den Taxen für obigen Brief:

5) Für die Briefe aus der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz, so wie für die Briefe aus den Preussischen Post-Austalten in den Waldeckischen und Lippe-Deilmöldischen Ländern und in dem Fürstenthume Birkenfeld,

a) nach Böhmen, Mähren, Oesterreichisch Schlesien und Galizien, und umgekehrt,

gemeinschaftliches Porto	12	Xr. C. M.
Transitporto-Zuschlag	6	- - -
	18	Xr. C. M.
		oder 6½ Sgr.

b) nach Oesterreich ob und unter der Enns mit Salzburg, Steyermark, Illyrien (Kärnthen, Krain und Küstenland), Dalmatien, Ungarn mit Kroatien und Slavonien, Siebenbürgen und den Militairgränzen, ferner nach Tyrol mit Vorarlberg, Lichtenstein und dem Loubardisch-Venetianischen Königreiche, und umgekehrt,

gemeinschaftliches Porto	12	Xr. C. M.
Transitporto-Zuschlag	10	- - -
	22	Xr. C. M.
		oder 7¼ Sgr.

Abb.13

Zwar wurde die viereckige Form gestrichen und mit „längliche“ überschrieben, jedoch kam sie so zur Ausführung.

Ein sehr früher Beleg mit diesem Stempel ist aus Elisabethstadt in Siebenbürgen nachgewiesen, welcher dort am 11.10.1849 zur Post gegeben wurde. Die sehr lange Laufzeit von Siebenbürgen bis Oderberg resultiert aus der Beförderung mit der Briefpost ohne Eisenbahn. Außer dem Stempel „Aus Oesterreich“ trägt er nur noch einen Ausgabestempel vom 23.10.

Dieser Brief aus Elisabethstadt lief aber nicht über Krakau, sondern über Wien in Preußen ein. Krakau hatte nur Kartenschluss für Orte in Galizien, Wien dagegen für die Briefe aus Siebenbürgen (s. Post-Amts-Blatt No.1 vom 1.1.1849, „Instradierungs-Tabelle“, auch in *Postgeschichte und Altbriefkunde*, Nr.78/1984, S.62ff).

Eine andere Verwendung als vor Abfahrt des Zuges im Dienstlokal des Speditionsbüros Nr.5 am/auf dem Bahnhof Preußisch-Oderberg ist ziemlich ausgeschlossen („**Die Post-Speditions-Bureaus auf der Oberschlesischen und auf der Wilhelms-Eisenbahn (No.5) sollen künftig die diesen aus Rußland und Österreich zugehende Korrespondenz nicht nur auf der Adreßseite mit einem Stempel, welcher das Ursprungsland angibt, ...**“, Schreiben vom 28.4.1850). Der Stempel WILHELMS-BAHN war noch nicht vorhanden.

Im Schreiben vom 26.7.1849 ist von zwei Stempeln die Rede. Typen konnten bei dem Stück der Wilhelmsbahn nicht ausgemacht werden. Der zweite Stempel ist mit Sicherheit nach Myslowitz geliefert worden, um dort die über Krakau eingehenden österreichischen Briefe zu stempeln. Damit sind mir Briefe aus Krakau nach Belgien von 1854 (*Postgeschichte und Altbriefkunde*, Nr.76/1984, S.29) und von Brody 1851 nach Gera bekannt (74.Feuser, Los 516).

Von dieser Stempelform sind im Laufe der Zeit noch mehrere hergestellt worden, sie sind verwendet bekannt vom Postspeditionsbüro 4, Görlitz und Görlitz Bahnhof, Neisse, Ratibor und Landeshut.

Den derzeitigen Kenntnisstand zum roten Stempel „Aus Österreich“ kann man folgendermaßen zusammenfassen:

- 26.7.1849: Schreiben vom Generalpostamt in Berlin an das Hauptmagazin zur Anschaffung des Stempels „Aus Oesterreich“, danach Anfertigung und Lieferung von 2 Stempeln an das Postspeditionsamt Nr.5 in Breslau,
- anschließend Verteilung je eines Stempels an das Speditionsbüro 5 auf die Strecken mit Abgangspunkt Preußisch-Oderberg bzw. Myslowitz
- 5.8.1849: Früheste bekannte Verwendung auf Brief aus PEST 5.8. nach Wahn (soweit man es aus der Abb. ersehen kann, 44.Deider, Los 3029; leider ist die Beschreibung äußerst sparsam) in Preußisch-Oderberg
- 30.5.1850 früheste bekannte Verwendung in Kombination mit Stempel WILHELMS-BAHN in Preußisch-Oderberg,
- 31.5.1855: **Vorschriftsmäßig letztes mögliches Datum** - Einstellung der Stempelung mit diesen **Herkunftsstempeln für Briefe aus dem Postverein zum 1.6.1855** (*Postgeschichte und Altbriefkunde*, Nr.100/1990, S.10/11).

Quellen:

- Geheimes Staatsarchiv PK, I,HA Rep.103 Generalpostmeister bzw. Generalpostamt, Nr.382
- Circulare der preußischen Postverwaltung ab 1844
- Amtsblätter der preußischen Post ab 1846

Literatur:

- Hüttner, G.F. „Beiträge zur Kenntniß des Postwesen, 4.Jahrgang“, 1850
- Münzberg, Werner „Preußen Postanstalten-Poststempel 1817-1867“, 1977
- Popp, Ilse „Darstellung der preußischen Grenzeingangsstempel im Postverkehr mit Österreich“, *Postgeschichte und Altbriefkunde* Nrn.74/193, 76/1984, 78/1984,
- Weitzel, Dr.Hans „Wann führte die preußische Bahnpost Stempel ein?“ u.a. in DASV Rundbrief Nr.375/1983 und Nr.401/1989, „**Bahnpost-Bahnhofs-Stempel und Ortspostamts-Bahnhofs-Stempel bei der preußischen Post in den Jahren 1849/59 und bei den drei Berliner Bahnhöfen um 1880**“, Arge Preußen „Preußen-Studien“ Nrn.120, 121, 122/2010
- Krauß, Karlfried „Die Stempelung der in Preußen eingehenden Auslandskorrespondenz in den Jahren 1854/55“, *Postgeschichte und Altbriefkunde* Nr.100/1990
- Krauß, Karlfried „Die preußischen Nummernstempel, Handbuch und Katalog“, 2009

Anhang:

Abb. 14: Schreiben des Generalpostamtes Berlin vom 28.4.1850 an die OPD Breslau zur Lieferung der Stempel K.PR.POST-SPED. BUREAU DER WILHELMS-BAHN und K.PR.POST-

Ne 604
Berlin, den 28. April 1850.
18.

Se. Königl. Oberpost-Direktion
Breslau

29/4
v. L. 27/4.
Geltend.

Mind $\frac{50}{4}$ Silbgr
voll. K. Pr.
mit: $\frac{1}{3}$ Silbgr

Die für die Königl. Oberpost-Direktion
auf der Chausseestraße in Berlin
bestellten 1000 Stück
K. Pr. Post-Sped. Bureau der
Wilhelms-Bahn sind
nunmehr eingetroffen und
sind zur Verfügung gestellt.
Die Königl. Oberpost-Direktion
hat die Lieferung dieser
Stempel an die Königl. Oberpost-
Direktion in Breslau zu
übernehmen. Die Lieferung
dieser Stempel wird
somit durch die Königl. Oberpost-
Direktion in Breslau
übernommen.

1. für die Königl. Oberpost-Direktion
in Breslau
2. für die Königl. Oberpost-Direktion
in Berlin

Die Königl. Oberpost-Direktion
hat die Lieferung dieser
Stempel an die Königl. Oberpost-
Direktion in Breslau zu
übernehmen.

...ung liefert, die ...
 ...
 ...

SPED. BUREAU No.V (Auszug):

Abb 15: Schreiben des Hauptmagazin vom 18.5.1849 an das Generalpostamt zur Lieferung von zwei Stempeln „Aus Oesterreich“ für das Speditionsamt Nr.5 in Breslau (Auszug):

Berlin, den 18 Mai 1849. 65

Hochw. des Postmagazin

1, No 24, 1/81 von 1 1/2 S. 1848. 2. 9

2, No 25, 1/65 von 7 1/2 S. 1848

Es sind die Magazine angemessen neu

Gen. Postmagazin

2, dem Speditionsamt No 5 in Breslau

2 Stempel mit der Bezeichnung

aus Oesterreich

zu veranlassen

Über die Kosten der Bezeichnung sind

die Magazine Stempel ist bis jetzt nicht fertig.

Es wird ersucht, weshalb dem Speditionsamt

mit dem Bunde ist gesprochen, um ein Gebot zu

die Bezeichnung der Speditionsamt

veranlassen zu wollen

Mag. in ostern
 2. 26. 49
 Ch.

2040 23/3: A. R.

Abb 16: Schreiben des Generalpostamtes Berlin vom 26.7.1849 an das Hauptmagazin zur Lieferung von zwei Stempeln „Aus Oesterreich“ an das Speditionsamt Nr.5 in Breslau (Auszug):

No 29918. 29

Berlin, den 26. Juli 1849. 66/21

Es

das Gen. l. Magazin

Es soll für

am d. 27/7. Letz

1000. Heubt

1849. 28/7. Letz

1. 1849

Auf dem Brief vom 18. Mai d. J.

wird das (Teil) angemessen, um das

Post. Speditionsamt. Amt No 5 zwei Stemp.

gel mit der Bezeichnung:

aus Oesterreich

zu veranlassen, diese Stempel zu stellen

längst

um ein Gebot zu

11. – 13. Mai 2012
DASV-Frühjahrstagung in München
mit Vorstandswahlen

Hotel Neumayr, Heiglhofstraße 18, 81377 München-Großhadern

Zimmerpreise: EZ = 75 € DZ = 95 €
Anmeldungen individuell

Der
Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch
Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Osterhagen als „Grenz-Post-Büreau“ zwischen den Königreichen Hannover und Preußen

Ich habe in den Rundbriefen des DASV Nr. 467/2005 und der Arbeitsgemeinschaft Hannover und Braunschweig Nr. 64/2008 jeweils eine Abhandlung mit dem Titel „Othfresen als Grenz-Post-Büreau zwischen den Königreichen Hannover und Preußen“ veröffentlicht. Darin können Sie auszugsweise Kopien der zu dem Thema passenden hannoverschen Circulare finden. Aus diesem Grund werde ich diese hier nicht noch einmal abbilden, sondern in der Beschreibung Bezug darauf nehmen.

Im Jahr 1825 wurde zwischen den Königreichen Hannover und Preußen eine „Convention“ bezüglich der Postverhältnisse abgeschlossen, die am 1. April in Kraft trat. Die hannoverschen Postämter, Speditionen und Relais wurden durch das Circulare Nro. LXII. (62) sowie durch ein Circular-Rescript vom 10. März 1825 davon unterrichtet. Der Anlass zum Schreiben meiner o. g. Artikel war eine Umleitung des Beförderungsweges vom hannoverschen Beinum bis zu dem preußischen Rimbeck auf die Strecke Othfresen – Rimbeck. Diese Änderung wurde den Postanstalten im Königreich Hannover mit dem Circular Nr. 87 im Jahr 1834 bekannt gegeben, in Verbindung mit der Veröffentlichung einer neuen Posttaxe. Dort wird nicht nur die Änderung von Beinum nach Othfresen genannt, sondern auch die Verlegung eines Kurses im südlichen Vorharzgebiet von Nüxey – Nordhausen nun nach Osterhagen – Nordhausen.

VII. Königlich Preussische Posten.

Das interne Porto und Franko für die Sendungen aus und nach Preußen ist nach den neuen Tarifen der diesseitigen Gränzpunkte zu erheben und zu berechnen; nur ist statt des Tarifs von Beinum der von Othfresen, für die bisherige Gränze Beinum — Rimbeck, und statt des Tarifs von Nüxey der von Osterhagen, für die bisherige Gränze Nüxey — Nordhausen, anzuwenden, und sind die in diesen Richtungen erfolgenden Sendungen mit: „nach (aus) Preußen per Othfresen“ und resp. „Osterhagen“ zu encartiren. — Da es übrigens nicht thunlich gewesen ist, die neuen Tarife den Königlich Preussischen Post-Anstalten, behuf der Frankirungen, zeitig mitzutheilen, so wird, bis auf Weiteres, die Vergütung des Hannoverschen Frankos für Sendungen aus Preußen, nach den bisherigen Tarifen der diesseitigen Gränzpunkte Preussischer Seite geschehen, und haben deshalb die Königl. Post-Büreaux bei Franko-Sendungen aus Preußen die nach diesen bisherigen Tarifen erfolgenden Franko-Vergütungen ohne Erinnerung anzunehmen und in den Karten dabei zu schreiben: „Alte Taxe.“

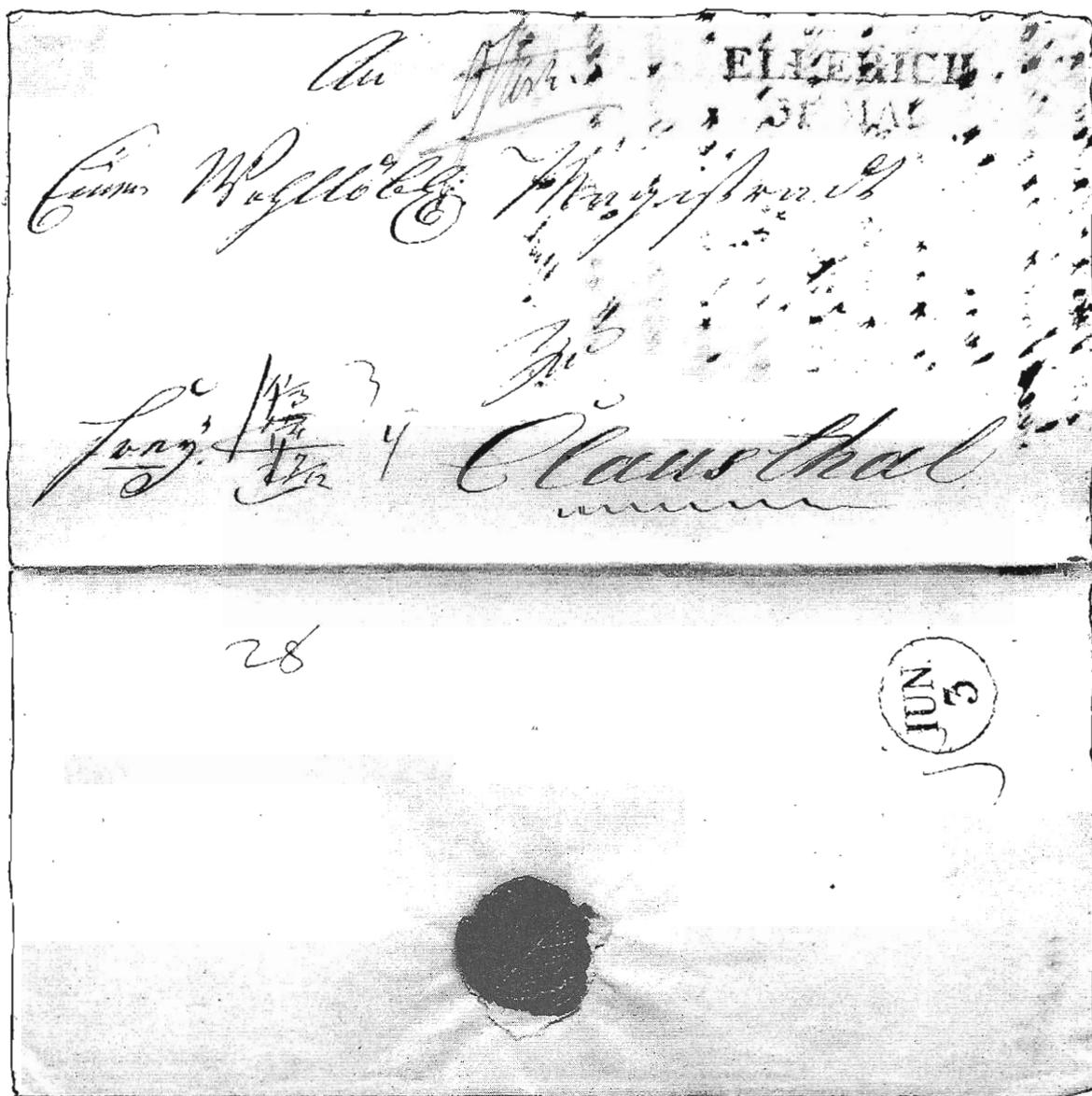
Die Gränz-Taxen bleiben unverändert, nur sind bei selbigen die neuen hiesigen Tax-Principien, z. B. die Brief-Gewichts-Progression, in Anwendung zu bringen.

Die zwischen einigen Gränzpunkten bestehenden Local-Taxen sind ganz wie bisher zu erheben und zu berechnen.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß sowohl die Gränz-Taxen, als die Local-Taxen, vom 1sten L. M. an nur in Courant zu erheben und in Einnahme zu stellen sind.

Auszug aus dem Circ. Nr. 87 des königlich-hannoverschen General-Post-Direktoriums vom 25. Juni 1834

Ich konnte nun einen Brief erwerben, der den handschriftlichen Vermerk „Osterhagen“ trägt. Er ist natürlich eine willkommene Ergänzung meiner Sammlung und ich möchte Ihnen diesen vorstellen, damit auch die o. g. älteren Veröffentlichungen eine Vervollständigung erfahren.



Bevor ich versuche, die Taxierung zu rekonstruieren, muss ich darauf hinweisen, dass meine Bemühungen mit einer Unsicherheit behaftet sind: Mir liegt zwar das umfangreiche hannoversche Circulare Nro. LXII. „Betreffend: Das mit dem ersten April 1825 eintretende Verhältnis zwischen den Königlich Hannoverschen und den Königlich Preußischen Posten“ vor, aber die entsprechende preußische Ausgabe dieser Vereinbarung kenne ich nicht. Ich bin daher davon ausgegangen, dass die auf der hannoverschen Seite veröffentlichten Einzelheiten eins zu eins auf das preußische Postgebiet übertragen werden können. Ich werde in der nachfolgenden Briefbeschreibung an den entsprechenden Stellen darauf hinweisen und dabei natürlich die landesspezifischen Besonderheiten berücksichtigen, z. B. die preußische Inlandstaxe oder die Umrechnung von einer Währung in die andere.

Es handelt sich um einen freigemachten Brief von Ellerich im Königreich Preußen nach Clausthal im Königreich Hannover vom 31. Mai 1842. Das Jahr geht aus dem Briefinhalt hervor. Die Anschrift lautet: *An Einen Wohlöbl. Magistrat zu Clausthal*. Der zweizeilige Aufgabestempel von Ellerich ist bei Feuser unter der Nummer 853-2 katalogisiert. Auf der Rückseite ist ein Ankunfts- oder Ausgabestempel mit dem Datum des 3. Juni abgeschlagen.

Der § 3. des Circulares Nro. 62 sagte aus:

Als Grenz-Post-Büreaus, bis zu welchen und von welchen ab, Hannoverscher und Preußischer Seits, das Porto, und zwar jeden Theils nach der Landes-Post-Taxe, bezogen wird, sind folgende angenommen:

... auf dem Course Nro. 12. Nüxey – Nordhausen ...

Bis zu diesen Grenz-Puncten und von denselben ab, haben die Post-Anstalten beider Königreiche, nach den für die Grenz-Büreaus eines jeden Landes bestehenden Local-Tarifen, das inländische Porto und Franko zu beziehen, und bei dessen Erhebung alle diejenigen Bestimmungen zu befolgen, welche die allgemeine Post-Taxe und alle sonstigen, die Porto-Berechnung im Innern betreffenden Vorschriften, enthalten. ...

Dieser Postkurs wurde, wie wir oben gesehen haben, im Jahr 1834 von Nüxey nach Osterhagen verlegt. Aber sonst änderte sich an der Art der Portoberechnung nichts. Das bedeutete, dass der Brief von Ellerich bis zu dem Postamt Nordhausen zu befördern war und der **preußische Portoanteil** erst einmal bis dorthin zu bestimmen war. Die Strecke betrug etwa 1 ½ Meilen, und nach der preußischen Inlandstaxe von 1825 betrug das Porto für einen einfachen Brief bis zu ¾ Loth Gewicht auf eine Entfernung bis zu 2 Meilen **1 Silbergroschen**. Da der Absender den Brief bis zum Empfänger freigemacht hatte, war auch noch der **hannoversche Portoanteil** von dem hannoverschen Grenz-Post-Büro bis nach Clausthal auszuwerfen. Nach dem seit 1834 im Königreich Hannover gültigen Tarif betrug das Porto für einen einfachen Brief mit einem Gewicht bis zu ¾ Loth auf eine Entfernung von über 2 Meilen bis zu 4 Meilen den Betrag von 9 Gutepfennigen oder ¾ Gutegroschen. Die Entfernung zwischen Osterhagen und Clausthal betrug etwas mehr als 3 Meilen. Der Absender konnte aber nur in preußischer Währung bezahlen, also musste der hannoversche Portoanteil umgerechnet werden. Das Umrechnungsverhältnis betrug:

ein Gutegroschen	=	1 ¼ Silbergroschen
ein Silbergroschen	=	4/5 Gutegroschen.

Um den Postbediensteten das lästige Umrechnen zu ersparen, standen ihnen Umrechnungstabellen, so genannte Reductions-Tabellen zur Verfügung. Nach der Umrechnungsformel wären 9 hannoversche Gutepfennige gleich 11 ¼ preußische Silberpfennigen, in der Reductionstabelle sind auch 11 Silberpfennige abzulesen. Es hat aber den Anschein, dass der Postler in Ellerich zu Gunsten der preußischen Post auf **1 Silbergroschen** aufgerundet hat.

Nun fehlt nur noch der Portoanteil für die Wegstrecke zwischen den beiden Grenz-Post-Büros. Dazu gibt der § 4. des Circulares No. 62 Auskunft:

Wie nun, nach vorstehendem §., die beiderseitigen Post-Anstalten, jede ihr Porto und Franko bis an ihre Grenz-Büreaus und von selbigen ab beziehen, so ist, für die, zwischen diesen Grenz-Büreaus liegende Strecke, noch eine besondere Taxe festgesetzt, welche: Grenz-Taxe, heißt, und folgendermaßen bestimmt ist:

Grenz-Porto-Taxe, wie solche, für die, aus dem Innern des Königreichs Hannover nach dem Königreiche Preußen, et vice versa, zu versendenden Briefe, Gelder und Päckereien, auf die Strecke zwischen den beiderseitigen Grenz-Büreaus, außer der inländischen Taxe, zu erheben ist:

*... Cours Nro. 12: Nüxey und Nordhausen für Briefe 6 hannov. Gutepfennige
Diese Grenz-Taxe wird halb Hannoverscher, und halb Preußischer Seits bezogen. Bei der Hannoverschen Hälfte sind die Landes-Tax-Principien, bei der Preußischen Hälfte die*

Preußischen Tax-Normen (...) anzuwenden. Die Berechnung der Grenz-Taxe geschieht nur bei den Grenz-Büreaus und den sonstigen, mit Preußischen Büreaus in Kartenwechsel stehenden Büreaus: die ganze Grenz-Taxe wird daher von den genannten Büreaus, zusammen mit dem Preußischen Porto, den Büreaus im Innern als Auslage angerechnet und resp. den ersteren Büreaus, zusammen mit dem preußischen Franko, als Weiter-Franko vergütet. ...

Hier kommt nun wieder das o. g. Circulare Nro. 87 aus dem Jahr 1834 mit dem Wechsel des Grenz.Post-Büros von Nüxey nach Osterhagen ins Spiel. Dort ist auch zu lesen: „...Die Gränz-Taxen bleiben unverändert, ...“ Wenn ich nun (mit der oben geschilderten Unsicherheit) davon ausgehe, dass auch das von Hannover festgesetzte Grenz-Porto in Höhe von 6 Gutepfennigen in die preußische Währung umgerechnet werden musste, kommen wir sowohl nach der Umrechnungsformel, als auch nach der Reductionstabelle auf einen Wert von 7 preußischen Silberpfennigen. Die Hannoveraner wollten aber nur die Hälfte von 6 Gutepfennigen, also 3 Gutepfennige haben. Dieser Betrag entsprach auch 3 preußischen Silberpfennigen. Also blieben: 7 minus 3 gleich 4 Silberpfennige übrig, die sich die preußische Postverwaltung als ihren Anteil des Grenz-Portos einstecken konnte.

Um jetzt die in Ellerich vorgenommenen Taxierungsvermerke auf dem Brief zu verstehen, müssen wir die jeweiligen Grenz-Porto-Anteile in echte Brüche verwandeln:

3 Silberpfennige = $\frac{1}{4}$ Silber Groschen

4 Silberpfennige = $\frac{1}{3}$ Silber Groschen

Demzufolge betrug

der **preußische Portoanteil** einschließlich des Grenz-Portos die Summe aus

1 Silber Groschen + 4 Silberpfennigen = **1 $\frac{1}{3}$ Silber Groschen,**

und der **hannoversche Anteil** die Summe aus

1 Silber Groschen + 3 Silberpfennigen = **1 $\frac{1}{4}$ Silber Groschen.**

Diese Beträge hat der Postbeamte in Ellerich unten links mit schwarzer Tinte neben dem „frey“-Vermerk aufgeschrieben und addiert. Dabei kam er auf einen Betrag von **2 $\frac{7}{12}$ Silber Groschen**, die der Absender des Briefes zu bezahlen hatte. Die Art und Weise, wie er diese Notizen ausgeführt hat, ist in dem als Anlage zum Circulare Nro. 62 erlassenen Circular-Rescript so vorgesehen.

Dort steht in dem § 11.:

... Auf den Briefen und Adressen zu Postwagen-Gegenständen, ist, bei der Absendung auf ein Preußisches Bureau (...) zu notieren (...) bei Franko-Sachen neben dem Worte: Frey oder Franko, in Bruchform das diesseitige Franko und darunter das Preußische Franko. ...

(Zugegeben, ich habe den Taxierungsvorgang bis hierhin weitläufig und vielleicht auch umständlich erklärt, aber ich wollte erreichen, dass er nachvollziehbar ist und von Ihnen auf Briefe in Ihrer Sammlung angewandt werden kann.)

Nur mit diesen Vermerken versehen, kam der Brief nach Nordhausen. Dort wurde die Taxierung kontrolliert und, da sie für richtig befunden wurde, unter der Summe mit einem roten Haken abgezeichnet. Die preußische „Rechnerei“ war nun für die weitere Beförderung des Briefes nicht mehr wichtig. Es musste nur noch dem hannoverschen Kollegen auf der anderen Seite der Grenze mitgeteilt werden, welchen Betrag man als Weiter-Franko vergüten wollte. Daher schrieb er mit der gleichen Tinte, mit der er den **Haken** angebracht hatte, den Betrag von **1 $\frac{1}{4}$** über die Zahlen, die in Ellerich aufgeschrieben worden sind.

So ging der Brief mit der nächsten Beförderungsmöglichkeit über die Grenze auf die hannoversche Seite nach Osterhagen, und ab dort galt auch die hannoversche Währung. Deshalb rechnete der Postspediteur die **1 $\frac{1}{4}$ Silber Groschen** in Gute Groschen um, oder las das Ergebnis aus der Reductionstabelle ab: 1 Gute Groschen. Davon standen seiner

Postanstalt, dem Grenz-Post-Büro Osterhagen, die Hälfte des Grenz-Portos zu, also 3 Gutepfennige oder $\frac{1}{4}$ Gutegroschen. Er benutzte eine blässere rote Tinte als sein Kollege in Nordhausen, daher sind die einzelnen handschriftlichen Vermerke auf dem Brief leicht zuzuordnen. Er strich die in Nordhausen aufgeschriebenen $1 \frac{1}{4}$ durch und schrieb stattdessen $\frac{3}{4}$ (**Gutegroschen**) daneben. Das war der Betrag, der nach der ganzen „Rechnerei“ übrig blieb und der stimmte mit dem **Porto von Osterhagen bis Clausthal** überein. Zum Nachweis des Beförderungsweges schrieb er oben in der Mitte noch den Ortsnamen in abgekürzter Form auf den Brief: **Osterh.** Nun konnte der Brief den letzten Teil seiner Reise antreten. Er wurde am 3. Juni seinem Empfänger übergeben.

Ich komme noch einmal auf meine o. g. Einschränkungen zurück. Die von mir rekonstruierte Taxierung hat sich als schlüssig herausgestellt. Es ist aber nicht auszuschließen, dass in dem Text der preußischen Ausgabe der „Convention“ von 1825 etwas anderes steht, als ich vermutet habe. Daher schließe ich an dieser Stelle die Bitte an, mir eine Kopie derselben zukommen zu lassen und bedanke mich schon im voraus dafür.

Die aktuellen Beitragssätze des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Beitrag 2011 wie bisher 48,-- €

Beitrag einschl. BDPH.-Beitrag + 12,-- € = 60,-- €

Beitrag einschl. BDPH.-Beitrag für im Ausland wohnende Mitglieder + Porto = 5,-- € = 65,-- €

Bankverbindungen: **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 - 709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE 29 6001 0070 778709 // BIC: PBNKDEFF
 Volksbank Heidenheim, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Die Eisenbahn von Maastricht nach Aachen ab 20.10.1853

Dies war die erste niederländische Eisenbahnverbindung ins Ausland. Der Hauptzweck dieser Linie war der Kohletransport vom niederländischen Limburg.

Die Landschaft war nicht gut geeignet für den Bau einer Eisenbahn. Insgesamt mussten 84 Brücken gebaut und viel Erdreich musste von den Höhen in die Täler geschafft werden.

Um die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn zu gewährleisten, erlaubte der Niederländische Staat der Eisenbahngesellschaft, eine Kohlenmine in Kerkrade auszubeuten.

STAATSBLAD

VAN

HET KONINGRIJK DER NEDERLANDEN.

(N^o. 29.) *W E T van den 19den Junij 1845, betreffende den tijdelijken afstand van het beheer en genot der domaniale steenkolenmijnen te Kerkrade.*

WIJ WILLEM II, BIJ DE GRATIE GODS, KONING DER NEDERLANDEN, PRINS VAN ORANJE-NASSAU, GROOT-HERTOG VAN LUXEMBURG, ENZ., ENZ., ENZ.

Allen die deze zullen zien of hooren lezen, salut! doen te weten :

Alzoo Wij in overweging genomen hebben, dat het belang der inkomsten van de schatkist, zoowel als van de algemeene welvaart medebrengt, dat aan Ons de bevoegdheid worde verleend, om aan de toekomstige concessionarissen van eenen ijzeren spoorweg van *Maastricht* naar de *Pruissische grenzen*, met eenen zijtak naar de domaniale steenkolenmijnen te *Kerkrade*, het beheer en genot dezer mijnen tijdelijk af te staan ;

Abb. 1: Der Niederländische Staat gestattet der Eisenbahngesellschaft eine Kohlenmine in Kerkrade auszubeuten, um den Eisenbahnbau zu finanzieren, jedoch nur bis zur preußischen Grenze. Lit. (1)

Maastricht war eine Festung, deshalb durften keine Eisenbahngebäude in der Nähe der Befestigungsanlagen gebaut werden. Per Gesetz von 1848 wurde der Eisenbahn eine Ausnahme gewährt.

HET KONINGRIJK DER NEDERLANDEN.

(N^o. 15.) *WET van den 30sten Maart 1848, houdende toekening aan de Aken-Maastrichtsche Spoorweg-maatschappij, van de daarbij vermelde dispensatie der wet van den 16den November 1814 (Staatsblad n. 106).*

WIJ WILLEM II, BIJ DE GRATIE GODS, KONING DER NEDERLANDEN, PRINS VAN ORANJE-NASSAU, GROOT-HERTOG VAN LUXEMBURG, ENZ., ENZ., ENZ.

Allen, die deze zullen zien of hooren lezen, salut! doen te weten:

Abb. 2: Der Niederländische Staat gewährt eine Ausnahme zum Bau eines Bahnhofs nahe der Befestigungsanlagen von Maastricht. Lit. (2)

Am anderen Ende der niederländischen Bahnstrecke verweigerte Bochholtz den Eisenbahnanschluß, deshalb wurde Simpelfeld die Endstation vor der preußischen Grenze. Später – ab 1890 – hielten die Züge in Bochholtz und dort wurde 1899 ein Bahnhof errichtet.

Die Stationen waren Maastricht, Meerssen, Valkenburg, Schin op Geul, Wijlre-Gulpen (Wylré), Simpelfeld und Bochholtz (ab 1890); und in Preußen: Richterich und der Aachener Bahnhof „Templerbend“.

Die Linie von Maastricht nach Simpelfeld hatte keine direkten Verbindungen zu anderen niederländischen Bahnhöfen, aber von Maastricht konnte man Berlin und Belgien erreichen (siehe Abbildung 3).

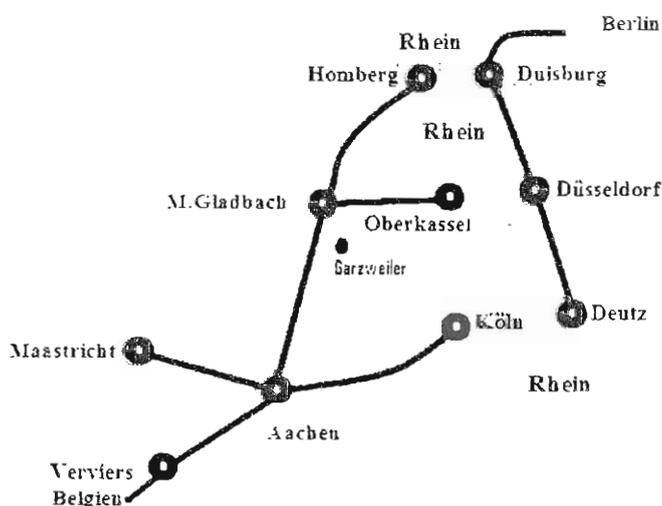


Abb. 3: Die Bahnverbindungen im Dezember 1853. Von Maastricht aus konnte man Berlin und Belgien erreichen. Eisenbahnbrücken wurden über den Rhein gebaut, wobei die Brücke von Köln nach Deutz 1859 die erste war.

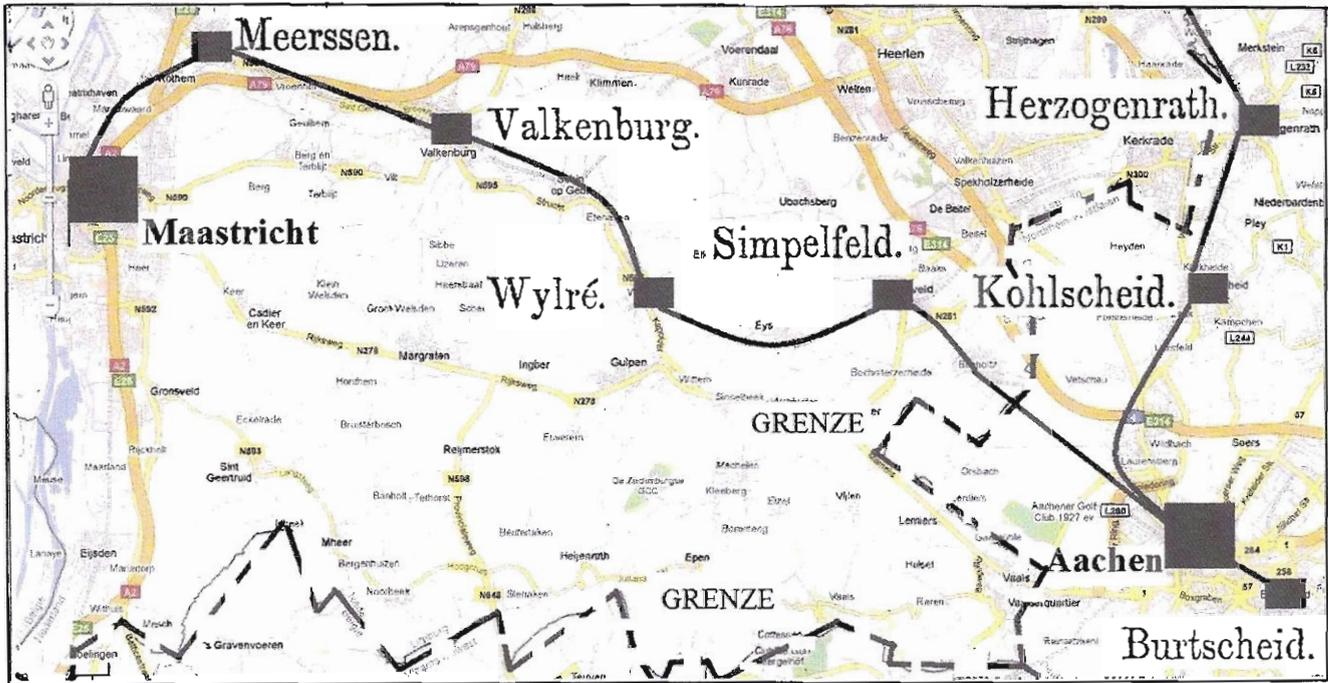


Abb. 4: Die Strecke von Maastricht nach Aachen 1853. Wir sehen auch 3 kleinere Bahnstationen in Preußen.

EXTRACT UIT HET REGISTER DER RESOLUTIE VAN DEN MINISTER VAN FINANCIEN.

Gravenhage, den 23sten December 1853.

DE MINISTER

Heeft goedgevonden en verstaan :

Art. 1.

Met wijziging of tot aanvulling van verschillend^e voorschriften der Instructie omtrent de *Vershillende oepalingen omtrent de* briefwisseling met *Pruissen* enz.; van 24 Maart 1851 (*Circulaire n^o. 436*), en van latere *briefwisseling met* resolutien, wordt hetgeen volgt ter kennis der Postbeambten gebracht, of bepaald: *Pruissen. enz.*

§ 1 § 2

§ 3. Het getal der Nederlandsche en Pruisische Grenskantoren die tot elkander in betrekking staan, zoo als die voorkomen in art. 4 der boven aangehaalde Instructie, is sedert vermeerderd geworden met de navolgende:

- 1^o 2^o 3^o 4^o
- 5^o. Simpelveld met Aken.
- 6^o. Wylré met Aken.
- 7^o. Valkenburg met Aken.
- 8^o. Meerssen met Aken.

De vier laatstgenoemde zijn Hulpkantoren, die in zoo verre als dit voor de briefwisseling met Pruisen vereischt wordt, de betrekking van Grenskantoor vervullen.

Abb. 5: Auszug aus dem niederländischen Circular Nr. 485, das Aachens direkten Austausch von Briefbündeln mit kleineren Bahnstationen ausweist.

Die niedrigste Briefgebühr zwischen den Niederlanden und Preußen war seit 1851 allgemein 10 cent. Jedoch für Briefe im „kleinen Grenzverkehr“ betrug die Gebühr nur 5 cent.

Die Abbildung 6 zeigt einen Auszug aus dem niederländischen Postcircular Nr. 496, das am 4. 11. 1854 verteilt wurde und neue Postämter ausweist, die sich für die niedrige 5 cent-Gebühr qualifiziert hatten. Vergleicht man Abbildung 4 mit Abbildung 6, wird offensichtlich, dass das Circular neue Postämter der Bahnlinie Maastricht – Aachen ausweist, die mit der niedrigen Postgebühr von 5 cent begünstigt wurden.

AFDEELING
POSTKAMEREN.

(CIRCULAIRE N°. 496.)

EXTRACT UIT HET REGISTER DER
RESOLUTIE VAN DEN MINISTER
VAN FINANCIEN.

's Gravenhage, den 4den November 1854.

Art. 5.

Lokale briefwisseling met Pruissen.

Na gehouden overleg tusschen de Nederlandsche en Pruissische Administratiën, is het getal der op eenen korten afstand van elkander gelegene Grensplaatsen, op welke onderlinge briefwisseling de bepaling van art. 21 der Instructie gevoegd bij *Circulaire* n°. 435, omtrent het locale post, van toepassing is, vermeerderd geworden met de navolgende:

Meerssen.	}	met	{	Burtscheid.
Simpelfeld.				Kohlscheid.
Valkenburg.				Herzogenrath.
Wylre.				

Abb. 6: Auszug aus dem niederländischen Postcircular Nr. 496, das die Austauschpostämter auflistet, die sich für die niedrige Postgebühr von 5 cent qualifiziert haben.

Ein Vergleich mit Abbildung 4 macht klar, dass wir es auf niederländischer Seite mit Stationen der neuen Eisenbahnlinie Maastricht – Aachen zu tun haben. Die neue Eisenbahnlinie beeinflusst die Struktur der Auflistung. Normalerweise hätte die Auflistung folgende Form:

Meerssen – Burtscheid	Valkenburg – Burtscheid
Meerssen – Kohlscheid	Valkenburg – Kohlscheid
Meerssen – Herzogenrath	Valkenburg – Herzogenrath
Simpelfeld – Burtscheid	Wylre – Burtscheid
Simpelfeld – Kohlscheid	Wylre – Kohlscheid
Simpelfeld – Herzogenrath	Wylre – Herzogenrath

Ab 1. Januar 1864 wurden zwischen den Niederlanden und Preußen neu Verbindungen ins Leben gerufen

§. 4. Kartenschlüsse.

Zwischen den nachstehend genannten Preussischen und Niederländischen Auswechslungs-Büreaus sollen directe Kartenschlüsse für den Austausch der Briefpost-Gegenstände (Art. 3 des Vertrages) unterhalten werden:

24. zwischen dem Eisenbahn-Post-Büreau No. 13. (Aachen-Düsseldorf) und Maastricht,
25. zwischen Aachen und Maastricht,
28. zwischen Aachen und Meerssen,
29. zwischen Aachen und Simpelveld,
30. zwischen Aachen und Valkenburg.
31. zwischen Aachen und Wylre.

Abb. 7: Auszug aus den Ausführungsbestimmungen für die Postämter vom 1. Januar 1864 anlässlich des Postvertrags von 1864 zwischen den Niederlanden und Preußen. Denen entsprechend soll Maastricht einen verschlossenen Postsack auf den Zug zwischen Aachen und Düsseldorf und retour liefern, während Aachen verschlossene Briefbündel zu den Stationen dieser Bahnlinie senden soll und umgekehrt.



Abb. 8: Brief 1867 von Beek nach Garzweiler (Preußen) über Maastricht, verschickt in einem verschlossenen Briefbündel per Zug von Maastricht nach Aachen. Hier wurde das Briefbündel an das fahrende Postamt zwischen Aachen und Düsseldorf übergeben, wie dies der Stempel AACHEN/DÜSSELDORF beweist. Das letzte Stück bis zum Bestimmungsort wurde auf der Straße zurückgelegt.

Es gibt sowohl einen kleinen als auch ein großen Rundstempel der Bahnpost „Maastricht-Aken“. Aken ist der holländische Name für Aachen.

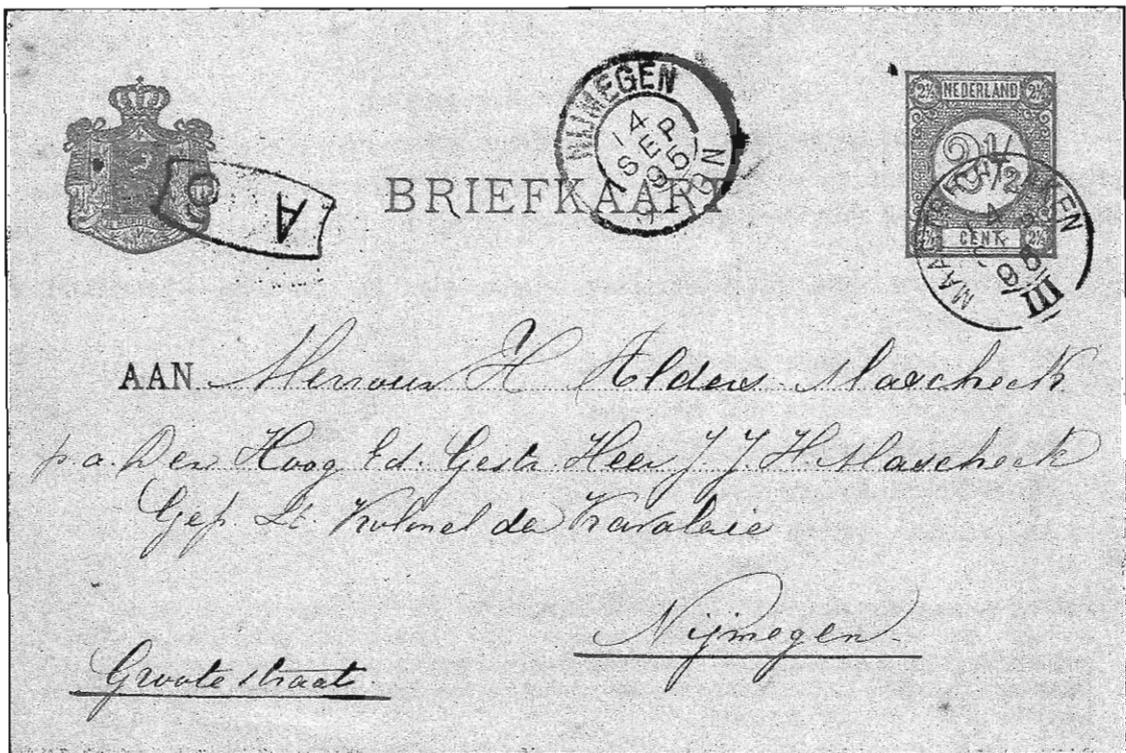


Abb. 9: Postkarte 1895 von Valkenburg nach Nijmegen mit dem kleinen Rundstempel „MAASTRICHT-AACHEN“.

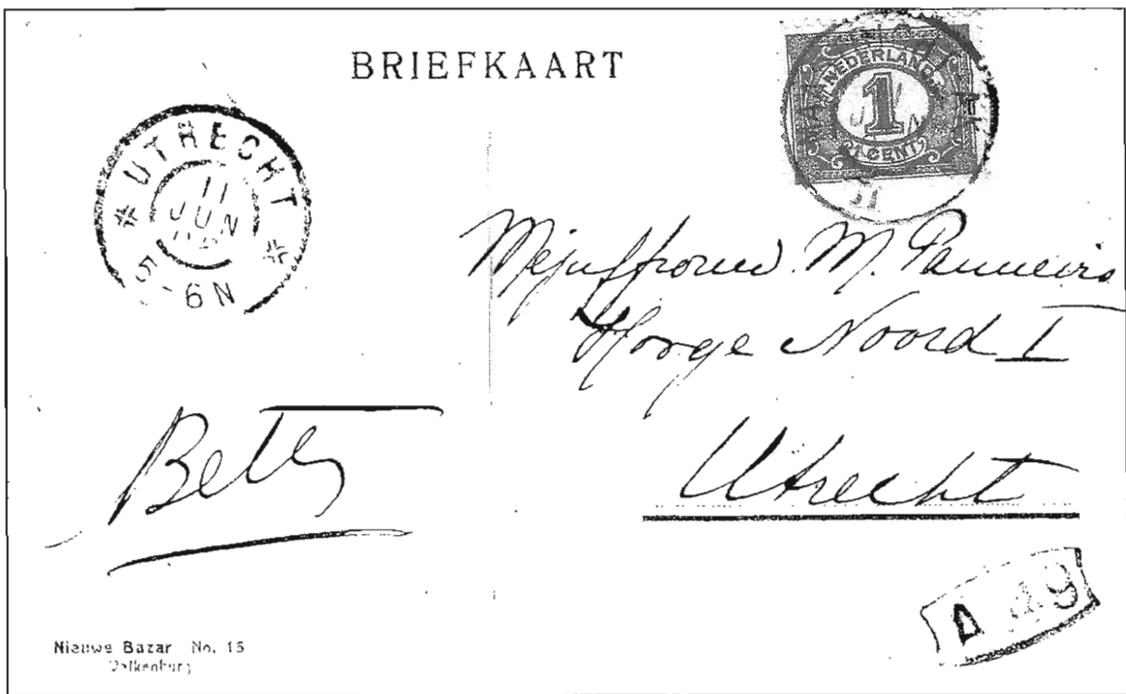


Abb. 10: Postkarte 1908 von Valkenburg nach Utrecht mit dem großen Rundstempel „MAASTRICHT-AKEN“.

Literatur

Lit(1). Dieses Gesetz wurde im „Netherlands Staatsblad 1845“ abgedruckt, welches im Internet unter „Kerk-
rade“ zu finden ist.

Lit(2). Dieses Gesetz wurde im „Netherlands Staatsblad.....1848“ abgedruckt, welches im Internet unter „Aken“ zu
finden ist.

Hannover - die preußische Besetzung 1806

Nach dem Einrücken der Preußen unter General von Schulenburg am 14.2.1806 in die Residenzstadt Hannover wurde dieser am 15.2.1806 zum Administrationskommissar ernannt. An der Verfassung der inneren Landesbehörden sollte zunächst nichts verändert werden.

Nach dem Pariser Vertrag vom 15.2.1806 bestätigte König Wilhelm III. am 1. April 1806, dass der Churstaat Hannover in das Eigentum Preußens übergegangen sei. Alle hannoverschen Staatsministerien wurden am 8.4.1806 aufgehoben.

Unter gleichem Datum wurde eine Reform des Postwesens nach preußischem Vorbild eingeführt. Postillione sollten eine preußische Montur erhalten. Preußische Hoheitszeichen wurden angebracht. Die preußische Münze wurde der hannoverschen Münze gleichgestellt. Alle Behörden erhielten die Amtsbezeichnung „Von Seiner Majestät von Preußen provisorisch bestätigte ... (nachfolgend die Behördenbezeichnung).

Die preußische Besetzung sollte bis zum 19. Oktober 1806 andauern, nachdem Preußen am 14. Oktober 1806 in der Schlacht von Jena geschlagen wurde und abziehen musste.

Die Inbesitznahme einer hannoverschen Postspedition wird am Beispiel von WALSRODE nachfolgend dargestellt.

Am 12. April 1802 wurde das „Actum No. 13“ ausgefertigt. Dieses Protokoll enthält das Procedere der Übernahme der hannoverschen Postspedition durch Preußen.

Beteiligte Personen:

Seitens Preußen der Commissarius (Graf von) Schulenburg
Seitens Hannover der Posthalter Suerlandt.

1. Es erfolgte die Übergabe an Preußen
2. Entlassung des Posthalters Suerlandt
3. Wiedereinsetzung des Suerlandt als „Von Seiner Majestät von Preußen provisorisch bestätigter Postverwalter“
4. Suerlandt wird verpflichtet, innerhalb von 4 Wochen an die „Königlich Preußische Hochl. Administrationskommission in Hannover“ einen Bericht zu erstatten.

Der besagte Bericht wird am 9. Mai 1806 vom Cornet (Fähnrich) und Postverwalter Suerlandt nach Hannover geschickt
(Anlagen: Belege mit den neuen Amtsbezeichnungen).

lassen; bei allen Anträgen
Befragungen, die sich auf die
Königliche Administration beziehen

betreffend, und dass sie zu
gung der Sache durch die
regelmäßige Abfertigung
alle auf das nötige
Recht nach den dem
Königlichen Befehl, über
die Angelegenheiten der
Königlichen Administration,
sowie die Angelegenheiten
der Provinzen, die unter
der Verwaltung der
Königlichen Administration
stehen, zu entscheiden.

2. Die Aufstellung der
Königlichen Administration
soll sich an die
Königliche Administration
anlehnen, die unter
dem Namen der
Königlichen Administration
zu bestehen.

3. Die Angelegenheiten
der Provinzen, die unter
der Verwaltung der
Königlichen Administration
stehen, sollen
von der Königlich-Majestät
nach dem besten
Erkenntnis der
Königlichen Administration
entschieden werden.

4. Die Angelegenheiten
der Provinzen, die unter
der Verwaltung der
Königlichen Administration
stehen, sollen
von der Königlich-Majestät
nach dem besten
Erkenntnis der
Königlichen Administration
entschieden werden.

5. Die Angelegenheiten
der Provinzen, die unter
der Verwaltung der
Königlichen Administration
stehen, sollen
von der Königlich-Majestät
nach dem besten
Erkenntnis der
Königlichen Administration
entschieden werden.

die Angelegenheiten der
Königlichen Administration
soll sich an die
Königliche Administration
anlehnen, die unter
dem Namen der
Königlichen Administration
zu bestehen.

Die Angelegenheiten der
Königlichen Administration
soll sich an die
Königliche Administration
anlehnen, die unter
dem Namen der
Königlichen Administration
zu bestehen.

an
Königliche Administration

Administration

an

Nachdem der unterzeichnete Commissarius sich hier eingefunden und den hl. (hochlöblichen) Posthalter Suerlandt gegenwärtig war, so legitimierte der Königl. Commissarius sich durch wörtliche Verlesung des ihm erteilten Allerhöchsten Kommisses (Auftrag) und vollstreckte sodann die Insinuation (Zustellung) des Königl. Preußischen Allerhöchsten Patentes wegen der Besitznahme dadurch, dass derselbe 2 Exemplare des Patentes dem hl. Komparenten (Erschienenen) übergab, um die sofortige Anheftung eines Exemplares an die Haustür der Posthaltere ver fügte.

Da nach der Anzeige des Komparenten hier keine Postkasse befindlich ist, und die hiesige Behörde eigentlich nur reine Poststation ist, die sich wegen der ex properis (eigene Mittel) zu bestreitenden Ausgaben, und der etwa eingehenden Gelder mit der ihr vorgesetzten Behörde von Zeit zu Zeit benehmt (Kontakt) so wurden die Papiere und Postregister mit königlichen Siegel versiegelt, und sodann dem Komparenten eröffnet, dass seine Königl. Majestät von Preußen ihm die Ausübung seiner Funktionen hier jetzt zu belassen geruht hätte. Er würde als autorisiert und befehligt, diese Funktionen bis auf weitere Ordre und nähere Instruktion auf seinen geleisteten Amtseid verweisen, dabei gewärtigt und verlange man von ihm, dass er von dem ihm anvertrauten und in Gewahrsam befindlichen Papiers und Gelder nichts nachlassen und vorenthalten über dasjenige, worüber durch die jetzige Höchste Staatsgewalt von ihm Erläuterungen erfordert werden möge, solche nach seiner Kenntnis offen abgeben, überhaupt aber den Bestellten derselben überall ein gehöriges und schuldiges Genüge leisten würde.

Der Commissarius erfordert hierüber das Versprechen des Komparenten, welches derselbe sofort willig leistete. Es wurden deshalb jetzt noch aufgegeben:

1. Die bisherige landestümliche Insignien und Namenszüge sofort abzunehmen und wegzuschaffen, an deren Stelle Preuß. Adler treten zu lassen, bei allen künftigen Besiegelungen sich des Königl. Adler / Siegel zu bedienen und dafür zu sorgen, dass sowohl die erforderliche Adlertafel, als auch das nötige Adler / Siegel nach dem hiesigen Amte übergebenen Abzeichnungen von beiden sogleich angefertigt werde.
2. In Ansehung der Uniform sich sofort an die Generalpostadministration zu Hannover zu wenden und dort Näheres deshalb zu gewärtigen..
3. Von nun an in den künftigen Ausfertigungen, Benennung von Sr. Königl. Majestät von Preußen provisorisch bestätigte Posthaltere zu bedienen. Übrigens aber:
4. spätestens innerhalb 4 Wochen der Königl. Preuß. Hochl. Administrations-Kommission zu Hannover unfehlbar zu berichten, wie dem vorstenden Auftrag ein Genüge geleistet sei.

Endlich schritt Commissarius zu der Wiederentsiegelung der Papiere und Postregister, welche durch ihn der pflichtmäßigen, ferneren Verwaltung und dem dienstgestreng als provisorisch beställigten Postverwalter Hl. Suererlandt wieder übergeben wurden.

Mit vorgängiger Verlesung war dies Protokoll sowohl von dem Komparenten als dem Preuß. Commissarius eigenhändig unterschrieben.

Gez. Schulenburg

a m p
H. Suerlandt

32.

Ch

der Königlich Preussischen hochlöblichen
Administrations Commission zu Hannover
unterthänigster Bericht

des
Cornet und Postverwalters Suerlandt
zu Walsrode

den 9ten May 1806

An
die Königlich Preussische hochlöbliche
Administrations Commission zu Hannover
unterthänigster Bericht des
Cornet und Postverwalters Suerlandt
zu Walsrode den 9ten May 1806

Euer Excellences und hochwohlgeboren melde ich hiedurch
unterthänigst, das ich auf Befehl des Königlichen Preus-
sischen Commissarii, Herrn Grafen von der Schulenburg,
bereits die Adler Tafel am hiesigen Posthaus habe an-
heften lassen.

Das Königlich Preussische Adler Siegel sofort bestellt,
aber wegen der jetzigen vielen Arbeiten der Graveurs noch
nicht habe erhalten können, jedoch nun mit jedem Posttage
erwarte.

In Ansehung der Postuniform habe ich mich sofort an die
General Post Administration zu Hannover gewandt und werde
selbige von dort mit ersten erhalten.

gez. Suerlandt

Transliteration: D. Kaarz

Euer Excellences und Hofmarschall
münden sich durch mich mit der Bitte,
daß ich auf Befehl des Königlich Preuss-
ischen Commissarii Johann Grafen
von der Schulenburg, bittet die
Adl. Tafel von fünfzig Poststellen
haben aufzuheben lassen.

Das Königlich Preussische Adl.
Dienst zu Gott befohlen, über
den fünfzig Poststellen Arbeit an
Grenzen, wo es nicht haben darf
Prüfung, jedoch mit guten Postwegen
auszuführen.

In Aufsehung der Poststellen
haben ich mich so fort von der General
Post Administration zu Hannover zu
erwarten, und werde selbigen von dort
mit Nutzen ausfallen.

P. S. D. S.

M. C. R. May 1806
Zu den Acten. civ. 1
114. 114
M. C.

praes. d. 12^{ten} Jun
1806.

Unsere

Ihr werdet aus dem abgedruckten angeschlossenen Schreiben der Königl. Preussischen Administrations- und Organisations-Commission zu Hannover vom 12ten May dieses Jahres nebst dessen ebenmäßig abgedruckten Anschlüssen, wovon mehrere Exemplare à Bogen 6 Bl.

12,

Zu
Ihre Majestät
Zu
Dannenberg

Endlich erwarten wir aber von Euch, daß Ihr uns ungesäumt und binnen Zeit von 8 Tagen von dem Eingange dieses Rescripts be-richtliche Anzeige gebet; und wir sind Euch

Celle, den 24ten Mai, 1806.

**Von Seiner Königl. Majestät von Preußen
provisorisch bestätigte Justiz-Canzley.**

Unmittelbar nach Inbesitznahme des Landes Hannover durch Preußen wurden für alle Behörden die Amtsbezeichnung „Von Seiner Königl. Majestät von Preußen provisorisch bestätigte (nachfolgend der Behördenname) eingeführt. Die Amtsbezeichnung, teilweise in abgekürzter Form findet man auf Verfügungen, Dekreten, Postscheinen usw. Der obige Justiz-Brief aus Celle (ohne Ortsangabe auf der Briefvorderseite) wurde postalisch befördert, Indiz: Postkartierungsnummer „12“ (Slg. Kaarz).



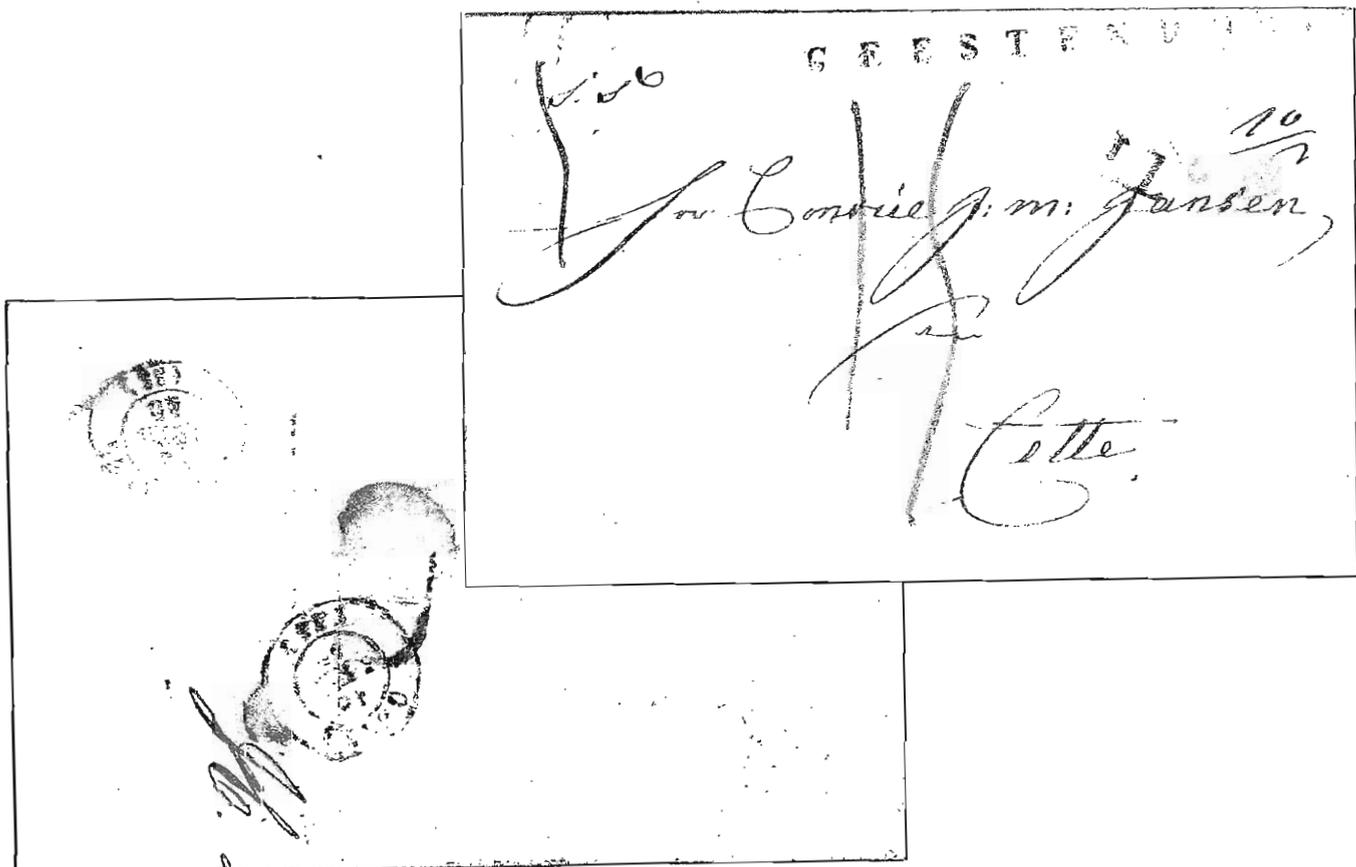
Mitteilung Nr. 446 - 492 - 2011 von Hans-Dieter Höhle, Bremerhaven

Unterschiedliche Gebührenprogression im Transitverkehr

Anfang 1845 lag die Brigg „Anna Margarethe“ im Hafen von Bremerhaven, das 1827 von Bremen gegründet worden war. Während der Liegezeit des Segelschiffes korrespondierte der Kapitän Hans L. Möller mit dem Konsul J. M. Jansen in Cette / Frankreich.

In Bremerhaven wurde 1846 eine bremische Postanstalt und 1847 ein hannoversches Postamt eröffnet. Bis zu dieser Zeit wurden die Briefe in den nahe gelegenen hannoverschen Orten Lehe und Geestendorf, später umbenannt in Geestemünde, aufgegeben. Beide Orte sind heute Stadtteile von Bremerhaven.

Der erste anliegende Brief des Kapitäns Möller vom 9.2.1845 wurde in Geestendorf am 10.2.1845 aufgegeben und erhielt dort den großen Einzeiler und einen handschriftlichen Datumsaufgabevermerk. Nach der hannoverschen Post-Tax-Ordnung vom 1.7.1834 handelte es sich um einen einfachen Portobrief bis zu $\frac{3}{4}$ Loth Gewicht. Die Thurn und Taxis-Post vermittelte den Brief mit dem Grenzübergangsstempel „T.T.“ von Frankfurt am Main. Im Grenzpostamt Straßburg wurde der rote französische Grenzübergangsstempel „TOUR-T. STRASB.“ abgeschlagen und das Porto als einfacher Brief nach der französischen Gebührenordnung vom 1.1.1828 mit 10 dec taxiert für eine Entfernung bis 750 km. Mit dem angegebenen Portobetrag von „5“ (dec) ergibt sich ein Gesamtportobetrag von „15“ (dec). Auf der Rückseite des Briefes befinden sich der Durchgangsstempel von Montpellier und der Ausgabestempel vom 18.2.1845.



Der anliegende weitere Brief des Kapitäns Möller vom 7.3.1845, der den gleichen Weg nahm, war mit 10 gr. nur etwas schwerer.



Für die hannoversche Post blieb es bei einem einfachen Brief bis zu $\frac{3}{4}$ Loth Gewicht. Für die französische Post mit angewendeter Grammeinheit war mit den oben links notierten „10“ (gr) Gewicht bereits die 1 $\frac{1}{2}$ fache Por-togebühr fällig, so dass ein Porto von 15 dec festgesetzt wurde. Zusammen mit der Gebühr von 5 dec für Thurn und Taxis ergab sich jetzt ein Gesamtporto von „20“ (dec). Das deutsche Porto war also gleich geblieben, während das französische Porto bereits nach der 2. Ge-wichtstufe taxierte, was für den Empfänger zu einer deutlichen Portoerhöhung führte.

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich J. Kruse, Lönsweg 4, 40822 Mettmann

Rundbrief 86 / November 2011

„Albino“-Ganzsache / Echt gebrauchte 18 Kreuzer gezähnt erst ab Juli 1871 / Starke Verzahnungen (Tabelle) / Halbierte NDP-Freimarken (Tabelle) / Bücherbestellzettel ins Ausland / Schwere Ortsbriefe gab es nicht / Mischfrankaturen normale und Dienst-Freimarken (Tabelle) / Portofreiheitsstempel bei Grenzpostanstalten / Kombination Hufeisenstempel mit F-Stempel / Briefe der Hinrichsen-Stempelmaschine aus Hamburg (Tabelle) / Schiffspostbriefe mit F-Stempel – Hofpostamtsbriefe / Zweifache Aufgabevermerke (Tabelle) / Zweikreisstempel Lübeck Bahnhof / Umgehung der Zensur eines Kriegsgefangenenbriefes / 2400 Colonnenwagen von Weissenburg nach Erfurt / Vermittlerbriefe / Helgolandstempel auf NDP-Frankatur / Teilfrankatur nach Indien / Irrläufer Schweiz – Mühlhausen / Wie lange galt das Loth im Auslandsverkehr? (Tabelle) / Frühverwendete Correspondenzkarten / Frankierte Telegramm-Depesche / Ersttagsbrief nach Madeira / Faden-Umschlag / Treichel-Ganzsache nach Mauritius

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hartmut Saager, Roonstr. 6, 65195 Wiesbaden

Rundbrief 211 / September 2011

Fragen, Antworten, Meldungen in 9 Kurzbeiträgen / Postwesen in Alt-Polen / Stumme Stempel Feldpost 2. Weltkrieg, Teil 1 / Eisenbahn-Post-Amt Nr. 11 und die von seinem Post-Bureau verwendeten Kursstempel in preußischer Zeit / Der OSTROPA-Block, seine Entstehung und seine Verwendung / Lochungen Teil 9, Schlesien - Breslau / Deutscher Bevollmächtigter für Oberschlesien – Fürst von Hatzfeldt / Die Post in Breslau – Freistempel, Teil 8 / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 30: Not- und Befreiungsstempel

Arge Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Rundbrief 127 / September 2011

Belagerung der Stadt Neuss / Bahnpost-Stempel „HAGEN-ALTENA“, lange gesucht, endlich gefunden / Einkreisstempel Darbrinkhausen – Ein nachverwendeter Preussenstempel? / Eine weitere Type des Maschinen-Ausgabestempels von Berlin / Die Übernahme und Neu-Organisation der Post in den neuen preussischen Ländern nach dem Wiener Kongress am Beispiel des Postamtes Crefeld / Heinrich (v.) Stephan – Der Preussische und der Taxische Posttarif und ihre tunlichste Verschmelzung

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 84 / August 2011

Recommandierte sächsische Ortsbriefe / 350 Jahre sächsisches Postregal / Reiseschein zum Eilwagen Leipzig-Dresden / Fiskalphilatelie: Der Reichsversicherungsstempel / Heimatgeschichtlicher Blick in alte Zeitungen / Der interessante Beleg – Der Fiskus wolltlenzwar den Briefinhalt, aber kein Strafporto zahlen / Postgeschichte DDR: Mängel bei der Angabe der Postleitzahl, Teil 3 und Schluss / Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD

Arge Württemberg e.V.

Marc Klinkhammer, Elmestraße 22, 71254 Ditzingen

Rundbrief 173 / Oktober 2011

Behördendienstumschläge / Aus der Kreuzerzeit: Ganzsachenpostkarten / Württembergische Postanweisungsumschläge mit Germania-Wertzeicheneindruck / Sensationeller Zuschlag für Lippoldsweller-Proposorien / Zur Definition des Begriffes „Selten“ / Wie sich die Trigonometrie mit der Postgeschichte verbindet / Mein Lieblingsbeleg / Meine ganz private Meinung zu philatelistischen Foren im Internet / Wiederverwendung des Einkreisstempels „ESSLINGEN“ in der Pfennigzeit / Die Habsburger Post im 15. bis 118. Jahrhundert / Die Briefpost in Württemberg ab 1851 – Postvereinsverkehr

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 d, 24857 Fahrdorf

Rundbrief 263 / Oktober 2011

Mischfrankaturen dänischer und schleswig-holsteinischer Marken / Fälschungen des Rostrundstempels Nr. 35 von Segeberg / Ein Innendienststempel als Aufgabestempel der Feldpost / Altona / Greben (Holst.) Holstein - wo liegt das ? / Postverbindungen mit der Walddörferbahn / Nach 40 Jahren wieder Vorortsbezeichnungen in Hamburger Poststempeln / Postfiliale ? - Postbank-Center ? - Postfiliale im Einzelhandel ? etc. / Police auf Güter - ein Frachtversicherungsschein aus der Reichs- und Hansestadt Lübeck / Abstimmung 1920: Anmerkungen zur Kronenausgabe (Mi.-Nr. 15 - 28) / Abstimmung 1920: Telegrammdienst

Rundbrief 264 / Dezember 2011

Der Eiderstein - eine alte dänische Grenzmarkierung / Die fünf Briefsammelstellen im Herzogtum Lauenburg / Der 1. Dänische Krieg und seine postgeschichtlichen Auswirkungen auf die Herzogtümer Schleswig-Holstein 1848 - 1852 / Bredenk - der Druckfehlerteufel im Poststempel / Bergedorf - beiderstädtisches Postamt, neuer 5-Strichstempel / Telegramm aus Bergedorf mit 1-Zeiler / Abstimmung 1920: Auslaufen der deutschen Stempel, Start der dänischen Stempel / Garnisonen der preußischen Besatzungstruppen in Schleswig-Holstein und Lauenburg von Dezember 1864 - Anfang Juni 1866 / Notganzsachen, Aufbrauchs-, Behelfsausgaben und Militärinterniertenkarten in der RPD Kiel (Britische Zone) 1945/1946 / Bad Segeberg Kurhaus / Ein interessanter Brief - Bahnhof Itzehoe / Geesthacht / Fortsetzung der Verfügungen der Britischen Militärregierung 1945

Arge Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 111 / November 2011

Die Einführung und die Auflagen der 1/3-Silbergroschen-Marke / Auslandstaxen nach Persien von 1852 / „Sie tanzt wie ein Schwein“ - Liebe, Lust, Leidenschaft und Elend - Klatsch- und Tratschgeschichten vom Regensburger Hof / Eine Betrachtung über die Posthäuser an der Frankfurter Zeil und in der Innenstadt / Die Behandlung von postamtlich nicht zustellbaren Postsendungen / Jubiläum: Am 1. Oktober vor 150 Jahren - Die Einführung der ersten Ganzsachenausgabe bei Thurn und Taxis / Korrespondenzen aus und nach Russland / Geschichten aus dem Lustigen Dorf: 150 Jahre Post im Frankfurter Stadtteil Bornheim / Serie Heimatsammlungen: Nieder-Wöllstadter Postgeschichte

Arge Niederlande e.V.

Peter Heck, Postfach 2901, 65019 Wiesbaden

Rundbrief 189 / August 2011

Die Holland - Amerika-Linie HAL (Teil 2) / Eine kleine Enttäuschung / Ein interessanter Briefumschlag aus meiner Sammlung / Curacao - ein altes und wieder neues Sammelgebiet / Die so genannten „Zondagsetikette“ / Die „Wai - Lima“ Karte / Die Eisenbahn von Maastricht nach Aachen (Preußen) im Jahre 1853

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Adriano Cattani

Nr. 165 / Giugno 2011

La posta di Polonia e le origini della Posta di Vienna a Venezia / Il „Regolamento“ postale veneto-spagnolo del 1790 / Regno di Napoli dalla prefilatelie alla filatelia: giugno 1858 / Il diritto fisso di raccomandazione del 1818 26 centesimi di Lira italiana / Una carta geografica per i corrieri dei Balcani / Sull'annullo a doppio cerchio con „rosetta“ della città di Varese (Iconografia) / La serie „Legionari“ con intestazione „Fiume d'Italia“ / Pagine bibliografiche

Nr. 166 / settembre 2011

La posta lettere fra lo Stato Pontificio e la Toscana e viceversa 1852 - 1861 / Le emissioni postali e l'Albania all'anteprima della Grande Guerra / Convenzione postale fra l'Austria e Parma / I segnatasse italiani con valori in centesimi di corona, sovrastampati „Porot“ e „Porot S.T.“, nel contesto dei segnatasse provvisori dell'ufficio di Bolzano 3, dopo la fine della grande guerra / Trieste linee di Mare / Pagine bibliografiche

LE TRAIT - D'UNION

Alain Sturm, 14, chemin Fried, 67100 Strasbourg

Nr. 145

Mise à jour des étiquettes MOG de Moselle / Avis de recherche: Les EMA en Alsace-Moselle avant 1940 / Découvertes et Actualités - Avant 1870, Entre 1870 – 1918, Entre 1919 – 1940, Entre 1940 – 1945, De 1945 à nos jours / Congrès à Metz / L'utilisation du 12 pf <Elsaß> et <Lothringen> (1) / Lasituation des APC et RPC / Revues de nos membres mises en bibliothèque

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhl

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 3 / 2011

Themen unter anderem:... Wie man geheime Botschaften auch mit Zahlen verschlüsselt / Millionengeschäfte mit Adressen / Zahlen und Werte – Briefmarken als „mathematische Herausforderung“ / Wie Post und Telegrafie halfen, König Ludwig II. zu entmachten / Der Postdienst in der DDR / Der Trick mit den manipulierten Aviskarten / 150 Jahre Post in Frankfurt-Bornheim / Zahlenspiegel und Diagramme - Die Statistik der Post als Spiegel der deutschen Gesellschaft

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 90 Number 5 / September-October 2011

The Manuscript Town Cancels on Embossed Postage Stamps of Natal / In the National Postal Museum: G.H. Kaestlin's Zemstvo Stamps / Anomalous AR from the U.S. / Cover Story – A Long-Distance Local Letter / World War II: Severed Connections (Part I)

Postal History Journal

Postal History Society, 869 Bridgewater Drive, New Oxford, PA 17350-8206, U.S.A.

Number 150 / October 2011

Return Registered Letter Bills, 1856-1859 / Addressee an 'American Dryfus' / Sender an American Traitor / Addressed to John Brown in Prison 1859 / The American Relief Administration in Soviet Russia / Traces of Transitions: 1961 Postage Stamps

Einladung zur Frühjahrstagung 2012 des DASV nach München

11. -13. Mai 2012

Hotel Neumayr
Heiglhofstraße 18
81377 München-Großhadern

Zimmerpreise:
Einzelzimmer 75,-- €
Doppelzimmer 95,-- €

Anmeldungen individuell werden bis Ende Februar 2012 erbeten

e-mail: info@hotel-neumayr.de //Internet: www.hotel-neumayr.de

Vorläufiges Programm:

Essen:

Freitag, 11. Mai im Restaurant Johannes oder in einer Bayerischen Gaststätte in
Hotelnähe, ca. 19 Uhr, nach Karte

Sonnabend, 12. Mai Festabend im Restaurant Johannes, bestelltes Menü (3 verschiedene
zur Auswahl - bitte beim Check-In aus einer Menü-Liste auswählen)

Tagung

Sonnabend, 12. Mai, 10 Uhr Frühjahrstagung mit Vorstandswahlen
Es werden gemeinsame philatelistische Aktivitäten mit dem Münchner Briefmarken-Club
geplant.

Damenprogramm

Sonnabend, 12. Mai nach gesonderter Planung, die noch rechtzeitig bekanntgegeben wird.

Sonntag, 13. Mai, vormittags

Gemeinsame Besichtigung von Schloss Nymphenburg

Ende der Tagung Sonntag Nachmittag

Kontakt:

Arnim Knapp, Taxisstraße 8, 80637 München
e-mail: joncker_knapp@t-online.de // Tel. 089 / 149 029 20



Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

Festschrift zum 125jährigen Jubiläum

Redaktion: Hartmut Flöter, Friedrich Nölke

Der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V., einer der ältesten und leistungsfähigsten deutschen Philatelistenvereine, hat zu seinem 125jährigen Jubiläum im November dieses Jahres eine Festschrift herausgegeben. Der Inhalt ist durchgängig farbig ausgelegt. Die Festschrift, bleibende Erinnerung an ein ungewöhnliches Club-Jubiläum, ist in einer sowohl inhaltlich als auch äußerlich bemerkenswerten Aufmachung erschienen. Dies ist dem bekannten Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH zu verdanken, ohne dessen Sponsoring das Entstehen dieser Veröffentlichung nicht möglich gewesen wäre.

Es war die Absicht des Club-Vorstandes, möglichst viele Club-Mitglieder an diesem Projekt zu beteiligen. Dies ist weitgehend gelungen. Dabei ist in knapp zwei Jahren ein Werk entstanden, das dem ungewöhnlichen Jubiläum und den formulierten Ansprüchen des BCH entspricht.

Der Inhalt ist in drei Kapitel gegliedert. Die Chronik des BCH in einer knappen, illustrierten Kurzform bildet das erste Kapitel. Das zweite Kapitel enthält Aufsätze von Club-Mitgliedern zu verschiedenen philatelistisch/postgeschichtlichen Themen. Das dritte Kapitel widmet sich der Darstellung von „Lieblingsbriefen“ der Club-Mitglieder.

Die Beiträge des zweiten Kapitels behandeln sowohl altdeutsche Themen, Themen aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, Nachkriegs- als auch europäische Themen, z. B.

Sensationelle Entdeckung eines Ersttagsbriefes der Hannover Nr. 1

Hannoversche Briefmarken mit kopfstehendem Wasserzeichen

Nach 150 Jahren: Die Wiedervereinigung zweier Hannover-Halbierungen

Die 10 Groschen-Marke von Hannover

AMERICA ÜBER BREMEN und die See-Briefe der Stadtpost - eine Geschichte über erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Hannover und Bremen

Oldenburg-Frankaturen nach Übersee

Das Schicksal eines Osmanen in bulgarischer Kriegsgefangenschaft und sein Kontakt nach Hannover

Sport und Post auf dem Reichssportfeld in Berlin

Die Suche nach Vermissten in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg

Die finnischen Buspaketmarken

An den „Lieblingsbriefen“ des dritten Kapitels beteiligten sich mehr als 70 Club-Mitglieder, die insgesamt 95 Briefbeispiele in Kurzform vorstellen und beschreiben. Dabei werden viele Bereiche der Philatelie und Postgeschichte berührt. Neben Belegen mit außergewöhnlichen Frankaturen nach exotischen Destinationen sind auch weniger spektakuläre, aber durchaus bemerkenswerte Stücke zu sehen, hinter denen sich häufig eine interessante Geschichte verbirgt. Dieses Kapitel stellt sehr deutlich das breite Spektrum der Sammelgewohnheiten der Club-Mitglieder auf hohem Niveau dar.

Es ist dem Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. zu seinem Jubiläum gelungen, aus den vielfältigen und verschiedenartigen Beiträgen seiner Club-Mitglieder ein Werk zu formen, das der Tradition und den Ansprüchen des Clubs angemessen ist.

Format 28 x 20,5 cm, Hardcover-Einband, 308 Seiten auf Bilderdruckpapier, durchgängig farbig, Preis 35,00 € + 6,50 € für Versandkosten (Päckchen) - **Vorkasse erbeten auf Kt.-Nr. 900 449 900 (BLZ 250 501 80) bei Sparkasse Hannover (Vermerk: Festschrift)**

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen, Telefon 05103 / 8105, Fax 05103 / 70 56 46, e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten – herzlichen Dank !

Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG

Sonderausgabe 2011 zur Festschrift des BCH

Redaktion: Hartmut Flöter, Friedrich Nölke

Mit dieser Sonderausgabe zum 125jährigen Jubiläum des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. stellt sich die Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG des BCH in ganz besonderer Weise dar. Dieser 2. Teil der Festschrift als „Rundbrief“ der Arge H / B war notwendig geworden, weil Zahl und Umfang der eingereichten Beiträge für das zweite Kapitel der Festschrift einen Umfang erreicht hatte, der in der eigentlichen Festschrift nicht mehr zu realisieren war. Deshalb entschlossen sich Club-Vorstand und Arge-Leitung zur Herausgabe dieser Sonderausgabe.

Die hier veröffentlichten Beiträge behandeln ausschließlich Themen aus dem Arbeitsbereich der Arge H / B, teilweise mit grundsätzlichem Charakter, z. B.

Geschichte der Bundesarbeitsgemeinschaft HANNOVER und BRAUNSCHWEIG
im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

Die Jeep-Korrespondenz

Die Schlacht bei Langensalza am 27./28. Juni 1866

Die Druckjahreszahlen auf den Bogen der Franco-Marken Hannovers ab 1859

Ein peinlicher Fehler der preußischen Postverwaltung bei dem Übergang von den hannoverschen zu den preußischen Postanweisungen im Jahr 1866

Die Einrichtung einer regelmäßigen Landpostzustellung im Gebiet des vormaligen Königreiches Hannover - von den Anfängen bis zur Gründung des Deutschen Reiches

Format 28 x 20,5 cm, broschiert, 120 Seiten auf Bilderdruckpapier, durchgängig farbig, Preis 15,00 € + 2,50 € für Versandkosten (Brief) - **Vorkasse erbeten auf Kt.-Nr. 900 449 900 (BLZ 250 502 80) bei Sparkasse Hannover**
Vermerk: „Rundbrief“)

Bezug: wie oben

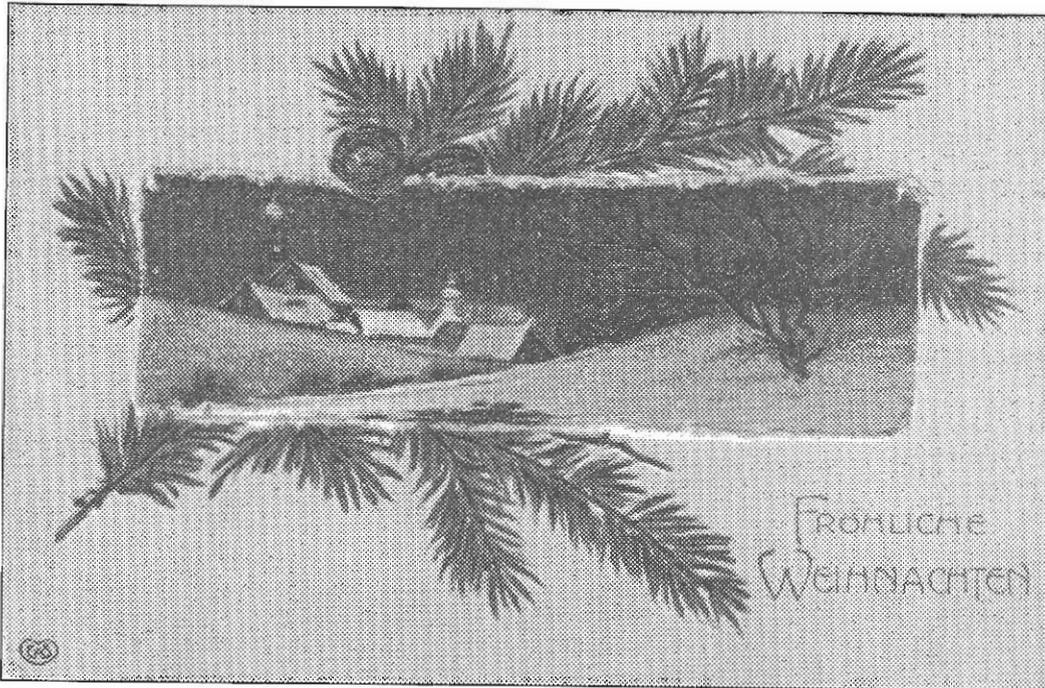
Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten - herzlichen Dank !

Beide Ausgaben zusammen sind für 50,00 € portofrei erhältlich

Wohin am Wochenende ? Na ?

Na klar, zum DASV ins Internet!

www.dasv-postgeschichte.de



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Lopes, Dr. Klerman Wanderley, Rio de Janeiro
 Vollmer, Siegfried, Rottenburg am Neckar
 Kodritzki, Christian, Offenbach
 Altmann, Dr. Josef, Hamm
 Geißler, Klaus, Berlin
 Goatcher, Fred, GB - Etchingham
 Herbst, Jürgen, Stadtallendorf
 Günter, Hans-Joachim, Kirkel
 Hulkenberg, A., NL - Bunschoten
 Clercq, Leo de, B – Sint-Niklas
 Konerding, Wilfried, Sehnde
 Servotte, Jackie, B – Sint-Niklas
 Schwedes, Ludwig, Laupheim
 Hilmer, Detlef, München
 Eitner, Klaus,
 Huber, Herbert, Neustadt
 Namendorff, Dieter, Uetze, Hänigsen
 Lischinski, Horst, Lindau
 Renner, Helmut, Neustadt bei Coburg
 Wolz, Eberhard, Bayreuth
 Brunnert, Ulrich R., Uslar
 Amplatz, Michael, B – Eupen
 Bohnenblust, Dr. Alfred, CH – Winterthur
 Neumann, Dr. Hans-Jürgen, IRL - Newcastle
 Grimm, Arnold, CH – Münsingen
 Willing, Richard S., USA – Northbridge
 Hofmann, Harry von, Hamburg
 Reiners, Dr. Gernot, USA – Brandord

zum 65. Geburtstag am 3.01.2012
 zum 83. Geburtstag am 5.01.2012
 zum 70. Geburtstag am 10.01.2012
 zum 87. Geburtstag am 10.01.2012
 zum 75. Geburtstag am 10.01.2012
 zum 88. Geburtstag am 11.01.2012
 zum 65. Geburtstag am 13.01.2012
 zum 81. Geburtstag am 15.01.2012
 zum 70. Geburtstag am 16.01.2012
 zum 83. Geburtstag am 17.01.2012
 zum 83. Geburtstag am 20.01.2012
 zum 80. Geburtstag am 24.01.2012
 zum 82. Geburtstag am 25.01.2012
 zum 70. Geburtstag am 26.01.2012
 zum 81. Geburtstag am 26.01.2012
 zum 81. Geburtstag am 30.01.2012
 zum 70. Geburtstag am 4.02.2012
 zum 81. Geburtstag am 5.02.2012
 zum 81. Geburtstag am 6.02.2012
 zum 84. Geburtstag am 7.02.2012
 zum 88. Geburtstag am 10.02.2012
 zum 70. Geburtstag am 11.02.2012
 zum 70. Geburtstag am 15.02.2012
 zum 81. Geburtstag am 16.02.2012
 zum 65. Geburtstag am 18.02.2012
 zum 82. Geburtstag am 28.02.2012
 zum 81. Geburtstag am 2.03.2012
 zum 70. Geburtstag am 3.03.2012



Krüger, Björn
Petri-Straße 10
71364 Winnenden
e-mail: bmfuzzy@aol.com

1961 -
S.:

Mentaschi, Mario
viale Roma 16
I - 36100 Vicenza
e-mail: mario_mentaschi@fastwebnet.it

1962 -
S.: Postgeschichte Altitalien

Carra, Lorenzo
Via Brigitta Mantova 6
I - 46100 Mantova
Tel. 0039 / 0376 326594
e-mail: Lorenzocarra@libero.it

1963 -
S.: Postgeschichte Altitalien

King, Chris
74 Lyndhurst Gardens
GB - London N3 ITD
Tel. 0044 / 208 346 1366
e-mail: chris.king@postalhistory-net

1964 -
S.: Schleswig

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag !

Link, Kurt, Gotha
Spannagel, Kurt, Pfullingen
Kaarz, Dietmar, Seelze
Schmidt, Helmut, Nordseebad Dorum
Untermann, Michael, Berlin
Tschimmel, Dieter, Gladbeck
Glüntzer, Christoph., Bielefeld
Buermann, Klaus, Bayreuth
Weisser, Fritz, Künzelsau
Völker, Heinrich, Leichlingen
Fresacher, Dr. Hadmar, A – Klagenfurt

zum 87. Geburtstag am 5.03.2012
zum 88. Geburtstag am 7.03.2012
zum 75. Geburtstag am 8.03.2012
zum 83. Geburtstag am 11.03.2012
zum 70. Geburtstag am 14.03.2012
zum 70. Geburtstag am 17.03.2012
zum 75. Geburtstag am 18.03.2012
zum 80. Geburtstag am 21.02.2012
zum 87. Geburtstag am 23.03.2012
zum 75. Geburtstag am 30.03.2012
zum 70. Geburtstag am 30.03.2012



Achtung !

Notice !

Attention !

Sehr verehrte Mitglieder des DASV,

unsere Rundbriefe werden vorübergehend als Büchersendung verschickt, weil es preiswerter ist. Aus diesem Grunde kann keine Beilage dazugelegt werden. Ich muss also darauf verzichten, Ihnen eine Rechnung auszustellen

Die Beiträge für das Jahr 2011 sind unverändert folgende:

Beitrag normal für In- und Ausländer	48,00 €
Beitrag mit BDPH.-Nummer (Nr. 16.010 ...)	60,00 €
Beitrag mit BDPH für Ausländer	65,00 €

Bitte, zahlen Sie auf folgende Konten:

VOLKSBANK HEIDENHEIM, Kt.-Nr. 157 774 007 - BLZ 632 901 10
IBAN DE 80 632 901 100 774 007 // BIC GENODES1HDH

POSTBANK STUTTGART, Kt.-Nr. 4778 – 709 - BLZ 600 100 70
IBAN DE 29 600 100 700 004 778 709 // BIC PBNKDEFF

Für Zahlungen über pay-pal bitte 2,50 € Gebühren dazurechnen

Meine e-mail-Adresse:

hans-albert@bremer-hannover.de

Vielen Dank für die Beachtung dieser Notiz,
Ihr Schatzmeister Hans-Albert Bremer

Michael Burzan,

bekannter philatelistischer Autor, sucht für ein von ihm zu bearbeitenden weihnachtlichen Thema klassische Belege mit Daten vom 24. / 25. Dezember, möglichst mit Inhalt, gern auch als Fotokopie.

Kostenersatz wird natürlich zugesagt.

Kontakt:

Michael Burzan, Tel. 07141 / 53 994 // e-mail: philamir@aol.com

Laudatio

zur Verleihung der DASV-Plakette anlässlich des Festabends des Deutschen Altbriefsammler-Vereins bei der Internationalen Briefmarkenbörse 2011 in Sindelfingen am Freitag, den 28.10.2011 im Hotel Mercure an

Herrn Günter Baurecht

Die DASV-Plakette wird an Mitglieder verliehen, die sich in besonderem Maße um den Deutschen Altbriefsammler-Verein verdient gemacht haben. Der Vorstand möchte dadurch seinen besonderen Dank für das Engagement für den DASV zum Ausdruck bringen.

In diesem Jahr verleiht der Vorstand die DASV-Plakette an unser österreichisches Mitglied Günter Baurecht aus Spittal in Kärnten. Der DASV als Internationale Vereinigung für Postgeschichte hat einen beachtlichen Anteil von Mitgliedern aus dem europäischen oder sogar noch fernerem Ausland in seinen Reihen. Österreich nimmt unter den ausländischen Ländern mit den meisten Mitgliedern die Spitzenstellung ein. Es ist daher sehr wichtig ein Mitglied vor Ort zu haben, das sich dem DASV sehr verbunden fühlt und, wenn man so will, Vereinsarbeit vor Ort leistet. Unser Mitglied Günter Baurecht nimmt diese Aufgabe in hervorragender Weise wahr. Durch seine Werbeaktivität für den DASV konnten wir auch eine ganze Reihe neuer Mitglieder gewinnen. Wie wir alle wissen, ist die Mitgliederwerbung gerade in der heutigen Zeit schwierig und erfolgreiches Werben von engagierten und aktiven Mitgliedern daher enorm wichtig.

Günter Baurecht ist 2003 in den DASV eingetreten. Zur Frühjahrsagung des DASV 2006 hat er die weite Reise von Kärnten nach Schwerin auf sich genommen, um daran teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit habe ich ihn kennen und schätzen gelernt - auf einer herrlichen abendlichen Schifffahrt durch die Schweriner Seen mit anregender Unterhaltung auch, aber nicht nur, über Postgeschichte.

Unser Mitglied Günter Baurecht sagt von sich: „Ich sammle Postgeschichte – es macht keinen Unterschied ob ein Brief eine Briefmarke trägt oder nicht. Es gab die gleiche Gebühr, den gleichen Postmeister, die gleiche Poststrecke, die gleiche Kutsche, die gleichen Pferde. Außer dem Zettel gibt es keinen Unterschied.“ Ich denke dies macht verständlich, warum er sich dem DASV besonders nahe fühlt, obwohl er auch in anderen Philatelisten-Vereinen Mitglied ist.

Diese Einstellung ist auch Basis für den Aufbau seiner erfolgreichen Ausstellungssammlungen, die sich im Besonderen mit den grenzüberschreitenden Briefen in ganz Europa vom Beginn der offiziellen Postkurse an befassen. Aus der Reihe der Großgold und Goldmedaillen möchte ich z.B. den Erfolg bei der Alpen Adria 2008 in Venedig mit seiner Sammlung „Postkurse der deutschsprachigen Postanstalten in Venedig“ herausstellen, mit der er den Grand Prix der Ausstellung gewonnen hat.

Aber Günter Baurecht ist nicht nur erfolgreicher Aussteller. Er ist auch ein hervorragender Postgeschichtler, der sein Wissen gerne weitergibt. Die Organisation eines Einsteiger-seminars für Vorphilatelie zusammen mit Hubert Jungwirth hat sich zu einem großen Erfolg entwickelt. Für die fortgeschritteneren Transitpostsammler veranstaltet er zusammen mit Dr. Nemeč das internationale Transitseminar „Transpöhlen“, das aufgrund seiner herausragenden Referenten einen bedeutenden philatelistischen Stellenwert in Europa aufweist. Die Mitorganisatoren sind ebenfalls Mitglieder im DASV. Bei beiden Seminaren ist der DASV immer präsent – letztendlich haben wir ja unseren DASV - Repräsentanten Günter Baurecht mitten im Geschehen. Mitgliederwerbung, Pressearbeit und die Akquirierung von Artikeln für den DASV werden von ihm in beispielhafter Weise betrieben.

Im Namen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins darf ich mich bei Günter Baurecht für seinen großen Einsatz für den DASV bedanken und gratuliere ihm ganz herzlich zur Verleihung der DASV-Plakette.

Heinrich Conzelmann



Postgeschichte Live 2011 in Sindelfingen
27 – 29.10.2011



Jury

Dr. Gerald Heschl, A - Pörschach (Präsident)
Dr. Wolf Heß, D – Ratingen (Vizepräsident)
Dr. Eckart Bergmann, D – Arnstadt
James van der Linden, B - Baelen
Kurt Kimmel.Lampart, CH - Massagno
Herbert Schlegel, D – Bremen

Gruppe 1

Postgeschichtliche Sammlungen vor der Gründung des Weltpostvereins (UPU)

Mario Mentaschi I - Vicenza	Letter mail from and to the Old Italian States (414)	Goldenes Posthorn
Friedrich Meyer Heilbronn	Das Thurn und Taxis-Postamt in der Freien Hanse- stadt Bremen 1852 - 1867	Silbernes Posthorn

Gruppe 2

Postgeschichtliche Sammlungen nach der Gründung des Weltpostvereins 1875

Robert Wightman CH - Winterthur	Postgeschichte von Neukaledonien (425)	Goldenes Posthorn
------------------------------------	--	-------------------

Gruppe 3

Stempelsammlungen

Wilma Droemont Bad Godesberg	Départements Conquis 1792 – 1815	Silbernes Posthorn
---------------------------------	----------------------------------	--------------------

Gruppe 4

Heimatsammlungen

Günter Baurecht A - Spittal	Die Briefbeförderung im Vinschgau und inter- nationale Postroutenanschlüsse	Bronzenes Posthorn
--------------------------------	--	--------------------

Gruppe 5

Historische Sammlungen und Spezialsammlungen

Ralph Bernatz Rüsselsheim	Königreich Bayern - Contraventionen bei der Post (451)	Goldenes Posthorn
Claus Geißler Berlin	Die Post der Festungen des Deutschen Bundes 1814 – 1867	Silbernes Posthorn

Gruppe 6

Postgeschichtliche Literatur

Richard Schäfer CH - Iseltwald	1798 – 1850 / Handbuch Auslandspostverkehr Schweiz – italienische und deutsche Staaten- Transit	Goldenes Posthorn
-----------------------------------	---	-------------------

Laudatio zu Exponat 414 der Gruppe 1

Dieses Exponat konzentriert sich auf die Korrespondenz Italiens nach den europäischen, Nicht-Anrainer-Staaten sowie nach Übersee-Destinationen.

Für Österreich und den Kirchenstaat wurde die Zeitgrenze auf 1866 bzw. 1870 ausgeweitet. Das Exponat gibt einen abwechslungsreichen Überblick, sowohl auf die eingehende als auf die ausgehende Post, was die Sache mit den Transit- und Porto-Erklärungen nicht einfacher macht.

Außerdem ist es dem Aussteller gelungen, uns anhand der kleinen Routenkarten ein klares Bild über die verschiedenen Leitwege darzustellen.

Das Exponat ist in 5 Destinationsthemen aufgeteilt: Europa, Africa, West Indien, Nord- und Südamerika und Fern-Ost mit Hong Kong, Indien und Australien.

Alle üblichen Destinationen in diesen Gebieten - deren Aufzählung zu viel Zeit nehmen würde - sind aufgeführt, und zwar von und nach den verschiedenen italienischen Staaten. Die Bearbeitung dieses Exponates führte logischerweise zur Veröffentlichung, so dass die Fülle der postgeschichtlichen Informationen zu Buche und uns jederzeit zur Verfügung steht.

Unter all diesen Gesichtspunkten hat die Jury beschlossen, dem Aussteller das Goldene Posthorn 2011 zu verleihen.

Laudatio zu Exponat 425 der Gruppe 2

Eine Inselgruppe östlich von Australien ist Gegenstand dieser postgeschichtlichen Betrachtung. Seit 1840 wurde Post von und nach Neu-Kaledonien nachgewiesen. Robert Wightman bringt uns in einer hervorragenden Weise die Entwicklung der Post nahe. Der Übergang zur französischen Kolonie wird mit ausgesuchten Belegen dargestellt. Eine ausgezeichnete Gliederung führt uns durch die weitere Entwicklung.

Wir gratulieren Robert Wightman zu dem Exponat, welches sicher nur mit viel Geduld und entsprechender Zeit zusammengestellt werden kann und dadurch einen hohen Schwierigkeitsgrad aufweist.

Laudatio zu Exponat 451 der Gruppe 5

Das Exponat „Königreich Bayern - Contraventionen bei der Post 1849 – 1875“ zeigt Briefe, welche nicht vorschriftsmäßig behandelt wurden. Diese Sammelidee hat die Jury überzeugt und beweist genaue Kenntnisse der damals geltenden Konventionen, die nur auf Grund eingehender Grundlagenforschung erarbeitet werden konnten. Die ausgesuchten Briefe zeugen von einem umfassenden Wissen dieses Sammelgebietes.

Auf einstimmigen Beschluss der Jury wird Herrn Ralph Bernatz das Goldene Posthorn 2011 verliehen.

Laudatio zu „Postgeschichtliche Literatur“

In der Wettbewerbsgruppe 6 - philatelistische Literatur - waren insgesamt 8 Werke zu bewerten. Die Qualität ist durchgehend als gut bis sehr gut einzuschätzen. Daher war die Bewertung und die Zuordnung zu einem der Posthörner auch nicht leicht. Dennoch ragt ein Werk heraus, das als Handbuch postgeschichtlich für den Zeitraum 1798 – 1870 den Auslandspostverkehr der Schweiz mit Italien, Österreich und Deutschland analysiert.

Dieses Buch setzt eine Handbuchreihe fort, die sehr subtil den Postverkehr von, nach und über die Schweiz untersucht und anschaulich im Sinne des potentiellen Nutzers darstellt. Besonders hervorzuheben ist die vorbildliche Einbettung der postgeschichtlichen Sachverhalte in die zeitgeschichtliche Entwicklung, die ja letztlich die Ausgestaltung des Kommunikationswesens jeweils bestimmt. Das Werk zeichnet sich auch durch einen hohen wissenschaftlichen Wert aus, werden doch die Postverbindungen auf Grundlage der jeweiligen Postverträge erläutert und mit Briefmaterial umfassend belegt.

Herrn Richard Schäfer ist für sein hervorragendes Handbuch sehr zu danken. Es setzt Maßstäbe und wird daher mit dem Goldenen Posthorn 2011 geehrt.

HABRIA `11 -

HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Bilaterale Ausstellung Deutschland – Großbritannien im Rang 1

125 Jahre Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

18. – 20. November 2011

Jury

Rolf-Dieter Jaretzky, Braunschweig - Vorsitz

Dr. Wolf Heß, Ratingen

Prof. Dr. Rüdiger Martienß, Schwarzenbek

Herbert Schlegel, Bremen

Alfred Schmidt, Haldensleben

Traditionelle Philatelie

Schewe, Michael	Königreich Sachsen, Friedrich-August-Ausgabe	Groß-Gold
Enger		EP
Glüntzer, Christoph	Thurn und Taxis - die Markenausgaben 1852 – 1866	Groß-Vermeil
Bielefeld		
Louis, Dr. Albert	Kap der Guten Hoffnung - die Kapdreiecksmarken	Vermeil
Hürth		
Kobes, Dr. Lutz W. R.	Königlich Hannoversche Franco-Marken auf Briefen	Vermeil
Göttingen	(Mi.-Nr. 1 – 25)	
Starre, Hans-Georg	Frankreich - Sonderausgaben 1936 – 1939	Silber
Berlin		

Postgeschichte

Mehrtens, Georg	St. Thomas - Drehkreuz Karibik / Zentrum des internationalen Postverkehrs in Amerika	Groß-Gold
Bremen		EP
Meyer, Friedrich A.	Die Entwicklung des Postwesens in der Freien und Hansestadt Bremen von den Anfängen bis zum Postverein	Groß-Gold
Heilbronn		EP
Briese, Jürgen	Die frühe postgeschichtliche Entwicklung in Belgien - von der Burgunderzeit des 15. Jahrhunderts bis zum Ende der österreichischen Niederlande und Beginn der Französischen Periode (1794)	Groß-Gold
Berlin		EP
Herbst, Jürgen	Sächsische Postgeschichte	Groß-Gold
Stadtallendorf		
Krauß, Karlfried	Preußen – Russland & Polen / Korrespondenz bis UPU 1875	Groß-Gold
Potsdam		EP
Meyer, Friedrich A.	Das Hannoversche Oberpostamt in der Freien Hansestadt Bremen / Briefe bis 1867	Groß-Gold
Heilbronn		
Garnier Ingo von	Bahnpostsendungen zur Zeit der Norddeutschen Post 1868 – 1871	Groß-Gold
Lohmar		
Eckstein, Ulrich	Die französische Post in Alexandrien	Gold
Oldenburg		EP
Fischer, Gerhard	Altbremische postgeschichtliche Dokumentation - Königlich Hannoversches Oberpostamt in Bremen	Gold
Bremen		
Heeren, Heinrich	Die Post der Emslandlager 1870 bis 1950	Gold
Meppen		
Holmenkollen	Postbeförderung Norwegen – Deutschland et vice versa	Gold
(Pseudonym)		
Hulkenberg, A.	Drei Jahrhunderte Danziger Post 1590 – 1875	Gold
NL - Bunschoten	Das Groschenzeitalter	
Kaarz, Dietmar	Die Nummernaufkleber der Königlich Hannoverschen Post einschl. NDP	Gold
Seelze		
Neumann, Dr. Hans-J.	The Mail from Britain to the Continent	Gold
IRL - Newcastel		

Geißler, Claus Berlin	Die Post der Festungen des Deutschen Bundes 1814 – 1867	Groß-Vermeil
Meyer, Friedrich A. Heilbronn	Die Departementstempel des französischen Kaiser- reiches in den hannoverschen Grafschaften Diepholz und Hoya / Briefe zwischen 1811 und 1813	
Neumann, Dr. Hans-J. IRL - Newcastle	Letters from the European Mainland to England	Groß-Vermeil
Böttger, Lars L - Beaufort	Der 1. Weltkrieg und seine postalischen Konse- quenzen für Luxemburg	Großvermeil
Franz, Erich Langenhagen	Stempel Berliner Vororte	Groß-Vermeil
Kobes, Dr. Lutz W. R. Göttingen	Von der Stände-, Gerichts- und Landesbotenpost im Bereich Stade von Anbeginn bis ins Kaiserreich	Groß-Vermeil
Vermeulen, J. C. NL - Budel	Späte Postorte Badens	Groß-Vermeil
Selig, Heinz Ludwigsburg	Rodenberg - postgeschichtliche Heimatsammlung	Groß-Vermeil
Selig, Heinz Ludwigsburg	Die Aufnahme des Postverkehrs in Schaumburg nach nach der Besetzung 1945	Vermeil
Stronkhorst, Wim NL - Amstelveen	1. Weltkrieg: Die Behandlung der Lagerungsgelder für Kriegsgefangene des badischen Heeres mit der zustän- digen örtlichen Verwaltung, die die Lagerungskosten geleistet hatte	Silber
Kobes, Dr. Lutz W. R. Göttingen	Der Deutsche Krieg vom Juni 1866 zwischen Preußen und Hannover und die folgen im philatelistisch / post- historischen Bereich	Silber-Bronze
Luftpost		
Stronkhorst, Wim NL - Amstelveen	Frühe isländische Luftpost	Groß-Silber
Literatur		
Garnier, Ingo von Lohmar	Katalog der Franco-Stempel 1864 – 1880	Gold
Mimberg, Heinrich Frankfurt	Mitteilungen der Arge Thurn und Taxis, Jahrgänge 2009 / 2010	Groß-Vermeil
Diederichs, Horst Ottobrunn	Von Postsachen und Vorspann und was dazugehörig Band III: Schwedisch-Vorpommern	-Groß-Vermeil
Springer, Renate und Christian Köln	Das Oberlausitzer Postsystem 1678 – 1816	Groß-Vermeil
Kaarz, Dietmar Seelze	Das Bareinzahlungsverfahren im Königreich Hanno- ver - Einführung der Postanweisungen	Groß-Silber
Springer, Renate und Christian Köln	Der Sammler und Prüfer Walter Artur Opitz	Silber

Die Lindenberg – Medaille

Renate Springer

Der Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V., Stifter der Lindenberg-Medaille, nahm die Gelegenheit wahr, während des Festabends der HABRIA 11 anlässlich des 125jährigen Bestehens des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. am 19. November d. J. die jüngsten Preisträger dieser wichtigsten deutschen philatelistischen Auszeichnung zu verkünden und die Preisträger vorzustellen.

Bemerkenswert ist, dass die neuen Träger der Medaille alle Mitglieder des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sind.

Sie wird auch der „Nobelpreis der Philatelie“ genannt. Sie ist die älteste und renommierteste philatelistische Auszeichnung der Welt.

Die Medaille wurde vom Berliner Philatelisten-Klub von 1888 gestiftet. Landgerichtspräsident Carl Lindenberg war bereits 1898 zum Ehrenmitglied des Klubs ernannt worden. Über diese Ehrenmitgliedschaft hatte er allerdings keine Urkunde erhalten. Ein Diplom schien aber aufgrund der Verdienste von Lindenberg wenig angemessen. Dr. Kalckhoff schlug vor, Lindenberg zur Erinnerung eine Bronze-Plakette zu überreichen, die das Konterfei des Geehrten trug und auf der Rückseite die Inschrift: „Für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Philatelie.“ Sie wurde angefertigt vom Herzoglich Sächsischen Hofmedailleur Max von Kawaczynski.

Lindenbergs Nachfolger im Vorsitz des Klubs, Regierungsrat Dr. Kalckhoff, hielt es nun für angebracht, nach dem Vorbild gelehrter Gesellschaften eine Lindenberg-Medaille zu stiften. So wurde auf seinen Vorschlag am 6. Februar 1905 die Schaffung einer Lindenberg-Medaille für „hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der Philatelie“ beschlossen.

Max von Kawaczynski wurde beauftragt, eine Prägeform anzufertigen. Es wäre zwar billiger gewesen, eine Medaille zu gießen, doch ist der künstlerische Wert einer geprägten Medaille höher anzusehen. Die Prägung wurde von der Fa. Chr. Lauer in Nürnberg und Berlin ausgeführt.

Es sollten Männer ausgezeichnet werden, die sich durch wissenschaftliche Forschungen und hervorragende schriftstellerische Leistungen um die Philatelie und ihre Anhänger verdient gemacht hätten. So geschrieben in § 1 der Verleihungsstatuten, die 8 Paragraphen umfassen. Das erste Kapitel wurde gebildet aus den Herren

Landgerichtspräsident Carl Lindenberg
Regierungsrat Dr. Franz Andreas Anton Kalckhoff
Oskar Wassermann als Vorsitzender des B.P.K.
Augspach, Emil
Bierbach, Karl, Rechtsanwalt
Paul Friedländer
Hoflieferant Adalbert Huff
R. Weber, Kunsthändler.

Die Statuten machten die Verleihung der Medaille von der Mitgliedschaft im Klub unabhängig. Folgende Personen wurden als stimmfähige Mitglieder im Kapitel zugelassen:

1. Inhaber der Medaille
2. Ehrenmitglieder des B.P.K.
3. Die beiden Vorsitzenden des B.P.K.

Am 11. Dezember 1905 wurden durch Wahl die ersten Preisträger bestimmt, die dann auf dem Stiftungsfest am 22. Januar 1906 verkündet wurden. Es waren die Herren

Theodor Haas, Leipzig Dr. Emilio Diena, Rom
Dr. Amable Legrand, Neuilly Edward Denny Bacon, London

Die Internationalität wurde also schon bei der ersten Verleihung deutlich.

Dazu hielt Hugo Krötzsch in der „Deutschen Briefmarken Zeitung“ (XVII Jahrgang Nr. 2 vom 16. Februar 1906) fest:

„Das Heil der Philatelie liegt nicht in dem bloßen Zusammentragen einer Sammlung; den rechten Genuss daran hat erst, wer durch literarische Studien das Sammelgebiet sich geistig zu eigen macht, und das größte Vergnügen besteht nicht darin, die größte Sammlung zu haben, sondern den Mitsammlern aus seiner Sammlung den größten geistigen Inhalt zu vermitteln.“

Die Medaille wurde dann sporadisch bis zum 1. Weltkrieg verliehen, dann trat eine Pause bis 1920 ein. Ab 1920 folgten dann wieder Verleihungen bis 1943. 1943 wurde der Prägestock im Krieg zerstört, so dass die Medaille nicht mehr vergeben werden konnte.

Diesen Verlust beklagte auch Dr. Gerhard Düntsch in seiner Rede auf der Festsitzung im Großen Saal der Landespostdirektion Berlin am 5. August 1954. Es war die gemeinsame Festsitzung von INFLA-Berlin und dem Berliner Philatelisten-Klub von 1888. Zwischen beiden Vereinen bestand in jenen Jahren ein enges freundschaftliches Verhältnis.

Dr. Düntsch sagte, dass es nichts Gleichwertiges für die Lindenberg-Medaille seitdem mehr gäbe, und er aber nicht so vermessen wäre, die von der INFLA jetzt gestiftete Kobold-Medaille als Ersatz anzusehen.

Es kann angenommen werden, dass Dr. Düntsch im Einklang mit den Interessen von INFLA und Klub sprach, denn Dr. Düntsch war von Januar 1954 bis Anfang 1955 Sekretär des Klubs und ab 1955 bis 1973 dessen Präsident.

Auf dem 90jährigen Stiftungsfest am 30. September 1978 gab Hermann Branz, damaliger Präsident des Berliner Klubs, die Neustiftung der Medaille bekannt. Klubmitglied Dr. Enzo Diena stellte die seinem Großvater 1906 verliehene Medaille für eine Neuprägung zur Verfügung. Die Neuprägung wurde 1980 in der römischen Münze ausgeführt.

Auf der Festsitzung des Klubs am 16. Februar 1981 wurde die Lindenberg-Medaille erstmals wieder an sechs Philatelisten verliehen. Seitdem gehört sie wieder in den Kreis der zu vergebenden Ehrungen.

Der philatelistische Forscher Carl Lindenberg

In seiner „Geschichte der Philatelie“ formulierte es Carrichard Brühl sehr treffend, indem er sagte: „Zu Recht wird Carl Lindenberg unter die philatelistischen Forscher eingereiht, weil er aus dem Freizeitspaß Briefmarkensammeln eine ernsthafte Disziplin gemacht hat.“

Carl Lindenberg wurde am 1. Mai 1850 in Wittenberge/West-Priegnitz als Sohn eines Steuerrates der preußischen Finanzverwaltung geboren. Lindenberg begann als siebenjähriger Junge mit dem Sammeln von Briefmarken. Er studierte in Breslau und Berlin Jura und trat anschließend in den preußischen Staatsdienst ein. In seiner beruflichen Karriere ging es danach stetig bergauf. 1913 galt er als Anwärter auf das Amt des preußischen Justizministers, ab 1915 war er Wirklicher Geheimer Oberjustizrat. 1920 trat er mit 70 Jahren in den Ruhestand.

Das 1872 gegründete Reichspostmuseum berief Lindenberg 1884 als „Sachverständigen Beirat“. 1886 regte er die Gründung des Berliner Philatelisten-Klubs an, dessen Vorsitzender er bis 1998 blieb. Der Klub verdankt seine Entstehung hauptsächlich dem Kampf Lindenbergs gegen Georges Fouré.

Lindenbergs literarisches Hauptwerk ist den Ganzsachen gewidmet. Er veröffentlichte von 1892 – 1895 15 Hefte in der Reihe „Die Briefumschläge der Deutschen Staaten“. Es ist das Standard-Werk für die Ganzsachen der altdeutschen Staaten bis heute geblieben. Dieses Werk ist in eigener Forschungsarbeit entstanden und war eines der ersten philatelistischen Werke von internationalem Rang in deutscher Sprache. Aus diesem Werk wurde 1893 das Doppelheft 5/6 über die Briefumschläge des Norddeutschen Postbezirks veröffentlicht. Lindenberg konnte aufgrund amtlicher Quellen nachweisen, dass mit den Aufbrauchsausgaben des NDP Schwindel getrieben worden war. Georges Fouré, der bekannteste Fälscher seiner Zeit, dessen Bekämpfung sich Lindenberg zum Ziel gesetzt hatte, geriet erneut in Verdacht und floh über Leipzig nach Paris.

Die größte philatelistische Ehrung, die Lindenberg erhielt, war zweifellos die Stiftung einer Medaille auf seinen Namen, deren erster Empfänger er selbst 1906 war.

Lindenberg war das Vorbild eines preußischen Beamten, stets korrekt und fleißig. Er war nie auf ein Amt erpicht, sondern er wartete, dass man ihm ein Amt antrug. Er war aber auch ein autoritärer Charakter, der keinen Widerspruch duldete. Im Alter wurde er durch Krankheiten besonders reizbar und empfindlich. Er starb am 13. Juli 1928 in Berlin.

Im Einverständnis mit der Autorin gekürzte Fassung eines Vortrages, den die Autorin am 19.11. d.J. im Rahmen eines Symposiums des Consilium Philatelicum während der Bilateralen Ausstellung Deutschland – Großbritannien in Hannover hielt.

Laudatio

zur Verleihung der LINDENBERG-Medaille für das Jahr 2008 an

Paolo Vollmeier

CH - Castagnola

Paolo Vollmeier ist ein Vollblutphilatelist. Mit Wissen und Medaillen aller Art über 35 Jahre ausgezeichnet, gibt er mir das Problem, wenn ich alles oder fast alles zu beschreiben hätte, wäre es einfach zu viel! Ich will es trotzdem wenigstens in Teilen versuchen.

Sein Hauptinteresse lag immer bei der italienischen „Pre-adhesive Postal History“. Dieser im englischen richtige Ausdruck fehlt im deutschen und müsste heißen: „Postgeschichte vor der Briefmarkenzeit“ und nicht Vorphilatelie. Er schrieb Handbücher für fast alle altitalienischen Staaten von der Toskana bis Sizilien und erreichte Gold- und Großgoldmedaillen auf diesen Gebieten. Für die FIP arbeitete er als Generalsekretär, war Präsident der FIP Forgeries Commission und ist seit 1998 Vizepräsident der A.I.E.P. Er war Editor-Publisher des FFE-Journals. Er erhielt fast alle Ehren eines Philatelisten: erst die Crawford Medal der RPS, er zeichnete im gleichen Jahr die Roll of Distinguished Philatelists, bekam später den DASV- und den Köhler-Award und die Hunziker Medal of the A.I.E.P. Er ist Mitglied der renommiertesten Vereine in vielen europäischen Ländern und in den USA.

Heute nun kommt ein neuer Höhepunkt – und ich sage das ganz bewusst – nämlich die Verleihung der Lindenberg-Medaille, denn die fehlt ihm noch. Ich werde gleich noch den Brief vorlesen, den er mir geschrieben hat, da er zu seinem Leidwesen heute verhindert ist, an diesem Festakt teilzunehmen.

Für das Kapitel der Lindenberg-Medaille des
Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V.

Wolfgang Bauer
Präsident

Karlfried Krauß
Vizepräsident

Laudatio für Renate und Christian Springer

Die Lindenberg-Medaille für das Jahr 2009 verleiht der Berliner Philatelisten-Klub 1888 e.V. heute an

Frau Renate Springer und Herrn Christian Springer.
Köln

Das Ehepaar Springer hat in jahrzehntelanger Arbeit unermüdlich zur Postgeschichte des Königreiches Sachsens gesammelt, geforscht, ausgestellt und publiziert. Die Grundlage des hervorragenden eigenen Bestandes an Marken und Belegen wurde mit der Auswertung von Archivunterlagen kombiniert. Hieraus entsprangen bemerkenswerte Ausstellungssammlungen und wegweisende philatelistische Arbeiten.

Bereits vor 45 Jahren veröffentlichte Herr Christian Springer zusammen mit seinem Schwiegervater Arno Köth die ersten Broschüren zur sächsischen Postgeschichte. Diesen folgten zahlreiche weitere Veröffentlichungen aus der Feder des Ehepaares Springer, wie zum Beispiel die beiden Bände „Beiträge zur sächsischen Postgeschichte“ (gemeinsam mit Horst Diederichs), ein Buch „Zur Postgeschichte der landesherrlichen Fahrpost im Herzogtum Sachsen-Weimar 1666-1816“, „Die postalische Behandlung von Insinuations-Dokumenten in Sachsen von den Anfängen 1843 bis zum Norddeutschen Postbezirk 1871“, „Der Sammler und Prüfer Walter Artur Opitz“.

Ganz besonders am Herzen liegt den beiden Springers ihre alte Heimat der Oberlausitz. So konnte es nicht ausbleiben, dass auch dazu ein Buch erschien, nämlich „Das Oberlausitzer Postsystem 1678-1816“. Ein Hauptanliegen von beiden ist die Förderung der Philatelie. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass sie z.B. das Buch über die Behändigungsscheine nicht verkauften, sondern kostenlos an interessierte Sammler abgaben. Auch sonst beschreiten sie zur Verbreitung der sächsischen Postgeschichte neue Wege. Sie präsentieren Ihre Erkenntnisse und Sammlungen nicht nur auf Wettbewerbsausstellungen, sondern auch in Museen, Banken und Geschichtsvereinen.

Neben der publizistischen Tätigkeit ist das Ehepaar Springer auch im Ausstellungswesen höchst erfolgreich. Für ihre Sachsen-Sammlung erzielten sie u.a. auf der IBRA 1973, 1999, der BELGICA 2001 und der NAPOSTA 2009 Gold- oder Großgold-Medailen. Weiterhin stellen sie postgeschichtlich bemerkenswerte Sammlungen zur Postgeschichte Sachsens aus, genannt seien „Das eigenständige Postsystem der Oberlausitz innerhalb Sachsens 1678–1816“, „Impoststempel zur Steuerbegleichung auf vorgefertigtem Stempelpapier im Kurfürstentum und Königreich Sachsen 1682-1868“, oder aus

späterer Zeit „Die Hansa-Stadtpost, Privatpostanstalt Dresden 1.12.1886 - 31.03.1900“.

Mit der Einführung des Ein-Rahmen-Wettbewerbes beteiligten sich die Springers sofort mit Teilen aus ihren Spezialsammlungen, wie z.B. „Sächsische Feld - u. Militärpost der napoleonischen Zeit 1806 -1818“, „Postmeisterstempel der Königlich Sächsischen Post“, „Sächsische Briefe aus der Zeit des 30-jährigen Krieges 1618 -1648“ usw.

Die Auszeichnungen von Frau und Herrn Springer reichen bisher u.a. von der Verdienstnadel des BdPh über die Alfred-Moschkau-Medaille bis zur SAVO-Plakette.

Besonders aber sind Frau und Herr Springer vielen Sammlern durch ihre regelmäßigen Vorträge bekannt, in denen sie für ihr Sammelgebiet und die Geschichte der Philatelie Werbung betreiben.

Neben den Pionieren der sächsischen Philatelie Walter Opitz und Alfred Moschkau ergab sich heute die glückliche Fügung, dass Frau Renate Springer erstmals einen Vortrag über Carl Lindenberg und die Lindenberg-Medaille des Berliner Philatelisten-Klubs gehalten hat.

Bitte glauben Sie uns, dass das nicht abgesprochen war! Weder wussten Frau und Herr Springer über die ihnen zugedachte Auszeichnung, noch war dem Kuratorium der Lindenberg-Medaille zum Zeitpunkt der Beschlussfassung die Vortragstätigkeit während der HABRIA 2011 bekannt, schon gar nicht das Thema des Vortrages!

Der Berliner Philatelisten-Klub 1888 e.V. fühlt sich geehrt, Renate und Christian Springer als jahrelange Mitglieder in seinen Reihen zu haben und beiden heute die Lindenberg-Medaille überreichen zu dürfen.

Für das Kapitel der Lindenberg-Medaille des Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V.

Wolfgang Bauer
Präsident

Karlfried Krauß
Vizepräsident

Laudatio

zur Verleihung der Lindenberg-Medaille für das Jahr 2010

Als letzten der Preisträger der Lindenberg-Medaillen möchten wir jetzt jemand auszeichnen, der hoffentlich auch noch nichts davon weiß, von dem wir aber wissen, dass er heute Abend im Saale ist

Die Lindenberg-Medaille ist für Philatelisten, welche sich vor allem durch wissenschaftliche Forschungen und schriftstellerische Tätigkeit um die Philatelie besonders verdient gemacht haben. Im Jahre 1906 zur Stiftung der Medaille hat man an einen anderen ganz wichtigen Zweig der Philatelie noch nicht so gedacht, obwohl er auch damals schon eine Rolle spielte - die Organisation der Philatelie und besonders ihrer öffentlichen Ausprägung!

Nun zur eigentlichen und persönlichen Laudatio:

Der Belobte hat vor ungefähr 25 Jahren seine verschiedenen Sammlungen zum Königreich Hannover verkauft. Seitdem widmete er sich sehr zum Wohle der Philatelie verstärkt Aufgaben in der Verwaltung und Organisation (langsam schält sich die Persönlichkeit heraus!).

Die folgende Aufzählung kann nicht komplett sein. Erwähnt werden sollen aber seine Tätigkeit als langjähriger Präsident des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V., viele Jahre als Leiter der Arge Hannover sowie Bibliothekar des BCH und des Deutschen Altbriefsammlervereins. Bis heute übt er zudem noch die arbeitsaufwendige Funktion als Schriftleiter des Deutschen Altbriefsammler-Vereins und Herausgeber der Club-Mitteilungen des BC Hannover aus.

Sein Beruf als Innenarchitekt und nicht zuletzt sein Organisationstalent für große philatelistische Veranstaltungen konnte er schon vor sage und schreibe 30 Jahren bei verschiedenen Rang 2-Ausstellungen des BCH und der GEHRDEX '88 unter Beweis stellen. Die Krönung aber war zweifellos sein Wirken als Ausstellungsleiter der NAPOSTA 2005 in Hannover, für mich die gelungenste deutsche philatelistische Ausstellung. Auch dass wir uns heute hier zur HABRIA 2011 versammeln können, ist ein ganz wesentliches Verdienst der unermüdlichen Arbeit von

Friedrich Nölke

Wennigsen

Vielen herzlichen Dank besonders im Namen der Aussteller, aber auch aller anderen Beteiligten dafür!!

Für das Kapitel der Lindenberg-Medaille des
Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V.

Wolfgang Bauer
Präsident

Karlfried Krauß
Vizepräsident



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler von philatelistischen Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10 76356 Weingarten Telefon 07244 - 55 85 50 e-mail: kw-postgeschichte@web.de
Vizepräsident	Arnim Knapp Taxisstraße 8 80637 München Telefon 089 / 149 029 20 e-mail: joncker_knapp@t-online.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1 74081 Heilbronn Telefon 07131 - 50 63 65 e-mail: Heinrich.Conzelmann@t-online.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke (AIJP) Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // 05103 / 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de mobil 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Friedrich-Alfred-Straße 69 47226 Duisburg Telefon 02065 / 59 000 // Fax 07171 / 99 67 36 e-mail: BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 - 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1 e-mail: Lenke@dan-online.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13 e-mail: warnecke.elze@t-online.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonten: **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE 29 6001 0070 0004 778709 // BIC: PBNKDEFF
Volksbank Heidenheim, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH

DASV-Frühjahrstreffen 2012 in München

11. – 13. Mai 2012

Näheres im DASV-RB Nr. 492

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10.-- € einschl. Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fäzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fäzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 3: Schwedisch-Vorpommern

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fäzelband, 410 Seiten, mit 72 Abbildungen, davon 13 farbig, einem Quellen- und Literaturverzeichnis

Preis: 45,00 € zuzüglich 4,50 € Versandkosten (Päckchen) - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

<p>Herbert Geier öffentlich bestellt und vereidigter Auktionator</p> <p>Auktionen nach Ländern und Motiven</p> 	 <p>eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de</p>	<p>Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.</p> <p>Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten</p> <p>Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein Telefon 095 73 / 18 70</p>
--	--	--